

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

177 (1.8.1951)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgan

Anzeigenpreise: die 6-spaltige Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Mittwoch, den 1. August 1951

Nr. 177

Tarifierhöhung bei der Bundesbahn:
Im Personen- und Güterverkehr — Nicht vor 1. Oktober

Bonn (UP). Der Beirat der Deutschen Bundesbahn hat beschlossen, eine Erhöhung des Regeltarifs im Personenverkehr um 15 Prozent und der Gütertarife um 15 bis 25 Prozent zu empfehlen.

Der Schillertarif soll dem Tarif für den Berufsverkehr angepaßt, die Tarife für den Berufsverkehr aber nicht erhöht werden. Im Güterverkehr befürwortete der Beirat eine Erhöhung des Tarifs für Expressgut um 25 Prozent sowie des Tarifs für Stückgut um 20 bis 30 Prozent (bei Sendungen im Gewicht von 1 bis 500 kg um 35 Prozent, bei Sendungen im Gewicht von 501 bis 1000 kg um 25 Prozent und bei Sendungen im Gewicht von mehr als 1000 kg um 20 Prozent). Die Tarife für Wagenladungen sollen nicht linear, sondern bei den einzelnen Tarifklassen gestaffelt um 25 bis 15 Prozent erhöht werden. Es ergibt sich daraus eine durchschnittliche Erhöhung der Gütertarife um 17 Prozent. Die besonders wichtigen Tarife für Massengüter (F und G) sollen nur um 16 beziehungsweise 15 Prozent gesteigert werden.

Der Beschluß muß vom Preisrat der Bundesregierung, dem Bundeskabinett und dem Bundesrat gebilligt werden, ehe er in Kraft treten kann. Die Tarifierhöhungen können daher frühestens am 1. Oktober 1951 in Kraft treten. Dabei ist vorgesehen, die für den Ernteverkehr wichtigen Tarife (Kartoffeln, Rüben, Zuckerrüben, Getreide, Düngemittel) erst am 1. Januar 1952 zu erhöhen.

Kernitz-Urteil für nichtig erklärt

Aussprache mit der US-Hochkommission
Bonn (UP). Das Bundeskabinett wird sich — laut Mitteilung des Bundespresidenten — am Donnerstag erneut mit dem Fall Kernitz befassen. Hochkommissar McCloy hat auf Grund einer Bitte des Bundeskanzlers inwischen Bevollmächtigte beauftragt, mit der Bundesregierung „alle Tatsachen zu erörtern, die bei der vom Amt des US-Hochkommissars durchgeführten Untersuchung des Falles Kernitz möglicherweise nicht zum Vorschein gekommen sind“.

Der amerikanische Stadtkommandant in Berlin hat Bürgermeister Reuter angewiesen, alle Zivilklagen gegen Kernitz zurückzuziehen. Das vom Berliner Landgericht zugunsten von Frau Ellw von Hake, deren von Kernitz das Sowjets ausgeliefert Mann im KZ starb, erlangte Urteil wurde vom US-Kommandanten von Berlin für null und nichtig erklärt. In einer Erklärung des Hohen Kommissars heißt es, es sei die „erklärte Politik der USA“, ein straf- oder zivilrechtliches Vorgehen gegen Deutsche zu verhindern, die „nichts weiter tun, als im Rahmen des Gesetzes bei der Erfüllung eines Teiles des von den USA anerkannten Besatzungsprogramms behilflich zu sein“.

Etnazifizierung der Landsberger?

München (UP). Der Beauftragte für politische Befreiung in Bayern, Staatssekretär Camille Sachs, reiste nach Heilsberg, um mit dem Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Europa, General Handy, zusammenzutreffen. Es sind Besprechungen über die Durchführung von Etnazifizierungsverfahren gegen die in Landsberg inhaftierten Deutschen vorgesehen. General Handy soll entscheiden, ob wann und wo derartige Verfahren durchgeführt werden sollen.

Berlins Bischof inthronisiert

Die Kirche kennt keine Grenzen

Berlin (UP). Unter dem Geläut der Glocken aller katholischen Kirchen des Berliner Bistums fand am Dienstag in der Sankt-Sebastian-Kirche am Wedding die feierliche Inthronisation des vierten Bischofs von Berlin, Wilhelm Weskamm, statt. An ihr nahmen der Bundesbevollmächtigte für Berlin, Dr. Vockel, Bürgermeister Reuter, Mitglieder des Senats und der evangelische Generalsuperintendent Krummacker teil. Die Regierung der Sowjetzone ließ sich durch einen Referenten vertreten. Außerdem waren Vertreter der westlichen Besatzungsmächte erschienen.

Nach Verlesung der päpstlichen Ernennungsbulle und dem feierlichen Pontifikat erteilte der neue Bischof den ersten Segen. Anschließend nahm er die Huldigung des Weihbischofs Tkotsch, des Berliner Domkapitels und der vielen hundert Priester des Bistums entgegen. In seiner Predigt sagte Bischof Weskamm, das menschliche Geschlecht warte auf Gottes Wahrheit, nachdem es durch lauter Relativismen, durch Lehren und Umordnungen durcheinandergebracht worden sei. Das höchste und größte Grundgesetz Christi sei die Bruderliebe. Der Bischof versicherte: „Auch in unserer Gegenwart, die so zerrissen, gegensätzlich und selbstmörderisch ist, kennt die Kirche keine Grenzen, anerkennt keine Trennung und versucht, Brücken zu bauen und sucht zusammenzuführen in der Kraft der menscherverbindenden und völkerverbindenden Liebe“.

Zum Berliner Bistum gehören gegenwärtig rund 663 000 Seelen, davon 435 000 in Groß-Berlin und 228 000 in der Sowjetzone. Sie werden von 353 Geistlichen in 197 Pfarreien und 148 Kuratien mit 235 Kirchen und Kapellen betreut.

Adenauer zwei Tage in Straßburg

Blank und Grewe auf dem Bürgerstock — Eine Polizeihauptabteilung in Bonn

Bonn (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am 1. und 4. August an der Tagung des Ministerausschusses des Europa-Rates in Straßburg teilnehmen. In politischen Kreisen Bonns rechnet man damit, daß der Bundeskanzler bei dieser Gelegenheit auch das Saarproblem zur Sprache bringen wird.

Der Bundeskanzler empfing auf dem Bürgerstock in der Schweiz den Leiter der deutschen Delegation bei der Pariser Verteidigungskonferenz, Sicherheitskommissar Blank und den Leiter der deutschen Delegation bei den Bonner Besprechungen über die Abhebung des Besatzungsstatus, Professor Grewe. Sie unterrichteten Dr. Adenauer über die ihrem Ressort entsprechenden Verhandlungen.

In den vorgesehenen deutsch-alliierten Verhandlungen, die das Besatzungsstatut ablösen werden, soll — laut einem Schreiben des britischen Hohen Kommissars an die Länderchefs der britischen Zone — auch die Wiedergutmachung geregelt werden. Wie aus dem Brief Sir Ivone Kirkpatrick hervorgeht, will die britische Regierung Vorkerbungen treffen, um die Beibehaltung des Gesetzes Nummer 59 (Wiedergutmachung in der britischen Zone) in den deutsch-alliierten Vereinbarungen zu sichern.

Die Polizeiabteilung des Bundesinnenministeriums wurde in eine „Hauptabteilung“ umgewandelt. Bisher wurden die Polizeifragen in einer Unterabteilung behandelt, die einer Gruppe von Abteilungen unter Leitung des Ministerialdirektors Dr. Hans Egedi angehörte. Egedi hat nunmehr die Leitung der

neuen runden-Organisation übernommen. Der bisherige Chef der Unterabteilung, Geheimrat Dr. Max Hagemann, überläßt die Leitung des Bundeskriminalamtes in Wiesbaden, bleibt aber gleichzeitig Referent für Kriminalpolizei-Fragen im Bundesinnenministerium.

Dank für die US-Hilfe

Die Bundesregierung hat beschlossen, eine größere Anzahl Pumpaggregate zur Unterstützung der Hilfsmaßnahmen in den Überschwemmungsgebieten des mittleren Westens der USA zu senden. Wie das Bundespresident bekanntgab, will die Bundesregierung auf diesem Wege „in bescheidenem Maße den Dank abstatuen“, den das deutsche Volk den USA und ihrer Bevölkerung für die großzügige Hilfe in den Jahren nach 1945 schulde. Die Bereitstellung der Pumpen wurde durch beschleunigte Lieferungen der Industrie und einen 30prozentigen Preisnachlaß erleichtert.

„Ring politischer Jugend“

Als Dachorganisation der parteipolitisch gebundenen Jugend wurde in Kiel der „Ring politischer Jugend“ gegründet. In ihm sind die „Jungsozialisten“ (SPD), die „Deutschen Jungdemokraten“ (FDP) und die „Junge Union Deutschlands“ (CDU) vertreten. Der Ring will die Bemühungen politisch-gebundener Jugendgruppen um eine stärkere Aktivität junger Menschen in der Politik unterstützen. Zugleich soll ein neuer politischer Mißbrauch der deutschen Jugend bekämpft werden.

Differenzen unter den Atlantik-Mächten

Wegen Spanien, Griechenland und der Türkei — Verschiebung der Ottawa-Konferenz möglich

Washington (UP). Aus diplomatischen Kreisen verlautet, daß die für Mitte September geplante Tagung des Nordatlantikpakts in Ottawa vielleicht verschoben werden muß, weil die USA und Großbritannien sich in einigen entscheidenden Punkten nicht geeinigt haben.

Dabei handelt es sich vor allem um die umstrittene Stellung Spaniens bei den Verteidigungsvorbereitungen Westeuropas und um die Aufnahme Griechenlands und der Türkei in den Pakt. Aus Paris wird berichtet, daß die spanische Protestnote voraussichtlich nicht beantwortet wird, in der sich die Madrider Regierung über die französischen Einwände gegen die Einbeziehung Spaniens in das Verteidigungssystem des Westens durch ein Abkommen mit den USA beschwerte.

Der Stabschef des amerikanischen Heeres, General Collins, soll Mitgliedern des Senats gesagt haben, Spanien werde aus der für die militärische und wirtschaftliche Auslandshilfe beantragten Summe einen Anteil erhalten. Die führenden amerikanischen Militärs stimmen darin überein, daß Spanien eine Schlüsselstellung in den Plänen für eine Verteidigung Westeuropas einnehme.

Gespannt erwartet man in Washington den Verlauf der Verhandlungen mit dem britischen und dem französischen Verteidigungsminister, bei denen eine weitere Standardisierung der Waffen beschlossen werden soll.

Shinwell sagte vor seinem Abflug in London, „Der Vorteil liegt nicht nur darin, daß alle Soldaten dieselben Waffen benutzen, sondern darin, daß die Produktion wesentlich vereinfacht wird.“ Der Minister nahm nach Washington ein Modell der neuen britischen Maschinengewehre Kaliber 200 mit, um sie dort vorzutragen. „Ich will wissen, was Sie davon halten“, sagte Shinwell.

Der kanadische Verteidigungsminister Claxton, der ebenfalls an der am Donnerstag beginnenden Konferenz teilnimmt, sagte, Kanada werde wahrscheinlich keine Ausrüstung mehr für die westeuropäische Verteidigung zur Verfügung stellen können, falls sich die USA und Großbritannien nicht mit der Standardisierung der Handfeuerwaffen einverstanden erklärten. Der amerikanische Generalstabschef Bradley traf zu informellen Besprechungen mit kanadischen Militärs in Ottawa ein.

Die amerikanische Marine wird ein neues Kommando im Ostatlantik einrichten, um Admiral Carney zu entlasten. Konteradmiral Walter Boone wird zum Kommandeur der amerikanischen See-Streitkräfte im Ostatlantik ernannt. Carney wird seinen Titel als Oberbefehlshaber der amerikanischen See-Streitkräfte im Ostatlantik und Mittelmeer beibehalten.

US-Armeeminister befürchtet Krieg

Neue amerikanische Waffen — Rekordproduktion von Atombomben

Washington (UP). Der amerikanische Armeeminister Frank Pace sprach vor dem Senat die Befürchtung aus, daß ein sowjetischer Angriff auf Jugoslawien oder Iran bevorstehen und die USA „jeden Augenblick“ in einen dritten Weltkrieg verwickelt werden könnten. Pace kündigte an, das Verteidigungsministerium werde zusätzlich zu dem Verteidigungsbudget von 90 Milliarden Dollar noch weitere Summen verlangen, falls die Verhandlungen über den Waffenstillstand in Korea scheiterten.

Der Fahrzeugpark des amerikanischen Heeres wird in nächster Zukunft um eine Anzahl neuer motorisierter Waffen verstärkt, welche die Schlagkraft der Bodentruppen wesentlich erhöhen werden. Nach Mitteilung von Generalmajor Ford, Leiter des Heeresamtes für Waffenforschung und -nachschub, wird der Panzertruppe demnächst ein neuer leichter Panzer, der „Walker Bulldog“ übergeben, der die Höchstgeschwindigkeit von mehr als 60 Stundenkilometern aufweist. Er ist mit einem neuen Feuer-Kontrollsystem ausgestattet, das diesbezügliche Feuern während der Fahrt ermöglicht.

Weitere neuen Waffen sind: ein Schützenpanzer mit einer Höchstgeschwindigkeit von etwa 50 Stk, zur Beförderung von zwölf Infanteristen, ein verbesserter Typ des Patton-Panzers (34-46), ausgerüstet mit einer 9-cm-Kanone, eine 15,3-cm-Haubitze auf Selbstfahrlafette, ein 1 1/2-Tonnen-Amphibien-

Lastwagen, der besonders für die Verwendung in subarktischen Gebieten gedacht ist. Auf dem Gebiet der Panzerabwehrwaffen ist eine verbesserte Panzerschreck-Granate vorgesehen, sowie eine Rakete, die eine rasante Flugbahn aufweist.

Die Produktion von Atombomben hat im ersten Halbjahr 1951 in den USA einen Rekordumfang erreicht. Im gleichen Zeitraum wurden auch auf allen übrigen Gebieten der Atomforschung — sowohl für militärische als auch für friedliche Zwecke — neue bedeutende Fortschritte erzielt. Die Konstruktion von Atomantrieben für Flugzeuge und Unterseeboote wurde erfolgreich vorangetrieben. Diese Angaben sind in einem Bericht der amerikanischen Atomenergiekommission enthalten, der dem Kongress zugeleitet wurde.

Die Kommission kündigt bei dieser Gelegenheit mehrere neue Atomversuche in der Wüste von Nevada sowie im Gebiet des Eniwetok-Atolls im Pazifik an. Die Steigerung der Atombombenproduktion erklärt sich aus der Tatsache, daß in zwei neuen Werken — in Naeralkem und in Paducah — die Bombenproduktion aufgenommen wurde. Über die Wasserstoffbombe, sagt der Bericht aus, daß eine Spezialanlage zur Konstruktion dieser Bombe gegenwärtig mit einem Kostenaufwand von 900 Millionen Dollar „irgendwo in Südkarolina“ errichtet werde. Für die Wasserstoffbombe sei bereits eine „beträchtliche Menge“ an Rohmaterialien bereitgestellt worden.

Kommt ein Erntestreik?

Von Dr. Hermann Reischle

Schon seit Anfang Juni gab es Anlaß zur Befürchtung, daß wir zu Beginn der Ernte vor einem Landarbeiterstreik stehen werden. Ausgangs des vergangenen Winters waren die Landarbeiterlöhne erhöht worden, gleichzeitig schienen aber auch die zwischen der Bundesregierung und den Bauernverbänden geführten Verhandlungen um die Angleichung der wichtigsten landwirtschaftlichen Preise an die Gestehungskosten vor einem positiven Ergebnis zu stehen.

Im Februar verkündigte der Bundeskanzler das Rhöndorfer Agrarprogramm seiner Regierung. Jedermann mußte annehmen, daß daraus in kürzester Zeit die preispolitischen Forderungen durch entsprechende Verordnungen gezogen würden. Dies war schon deshalb notwendig, weil die Landwirtschaft aus der verspäteten Erhöhung der Getreidepreise kaum mehr einen praktischen Gewinn ziehen konnte. Ja sie ihr überschüssiges Getreide aus der Ernte 1950 bereits im Herbst und Winter zum Festpreis abgeliefert hatte und es vorzog, der Rest zur Fütterung der inzwischen aufgestockten Schweinebestände zu verwenden.

Hingegen stand im Frühjahr 1951 die Milchsituation bevor und der Bauer durfte mit Recht annehmen, daß er aus der vom Bundeskanzler angekündigten Erhöhung der Milchpreise bereits in der Zeit der Frühjahrsmilchschmelze einen Nutzen ziehen könnte. In dieser Erwartung hatten die Bauernverbände sich bereit erklärt, über die aus dem Winter erfolgte Erhöhung der Landarbeiterlöhne hinaus im Frühsommer mit der Gewerkschaft erneut über eine weitere Lohnerhöhung zu verhandeln.

Leider folgte aber der Ankündigung des Bundeskanzlers in Rhöndorf die Tat nicht auf dem Fuße. Monatslang schleppten sich vielmehr die Verhandlungen um die Erhöhung der Milch- und Butterpreise im Bundestag und Bundesrat hin, so daß leider der Verbraucher in den vergangenen Monaten mehrfach unter dem Eindruck stand, es handle sich im Juni schon wieder um neue Preiserhöhungen, während die alten noch gar nicht unter Dach waren. Ja selbst heute sperren sich die Länderregierungen in Nord- und Nordwestdeutschland noch um die Erfüllung der Zusätze des Bundeskanzlers. Es ist dies ein offenkundiger Krebschaden unserer parlamentarischen Demokratie, daß zuviel prophezeit und „in Aussicht gestellt“ wird, anstatt erst zu kalkulieren, wenn das Ei gelegt ist. So mußte sich im Falle der Milchpreise der Bauer an der Nase herumgeführt fühlen, weil er den bestimmten Eindruck gewinnen mußte, man ziehe die Verhandlungen nur so endlos hin um ihn um den Ertrag aus der Preiserhöhung in den für ihn wichtigsten Milchzeugsmonaten April, Mai und Juni zu bringen.

Kein Wunder, daß die erbosten Bauernvertreter nun sagen: von den viel zu spät in Kraft gesetzten Preiserhöhungen haben wir bislang nichts gehabt. Nun laßt uns erst einmal die Ernte einbringen und abwarten, was sie uns einträgt. Dann wollen wir wieder verhandeln! Die Landarbeitergewerkschaft aber sagt sich mit demselben Recht: Nur vor der Ernte ist unsere Verhandlungsposition stark. Deshalb fordert sie: Lohnerhöhung jetzt oder Streik! Auch dagegen ist sachlich schwer etwas einzuwenden. Denn die Landarbeiterlöhne sind nun einmal im Vergleich zu anderen Lohngruppen der gewerblichen Wirtschaft zu niedrig. In dieser Lage möchte man den besten Sozialpartnern empfehlen, lieber die Streikfonds, die sie zur Durchföchtung des drohenden Streiks bereitstellen müssen, zu befristeten Zulagen von beiden Seiten an die Landarbeiter zu verwenden, um Zeit für neue Verhandlungen zu gewinnen.

Vom Standpunkt des Gemeininteresses gesehen, erscheint uns jedenfalls ein Erntestreik als das Unerträglichste, was man sich in unserer Ernährungslage vorstellen kann. In den Fabriken kann man gewiß oftmals Automaten und Drehbänke für einige Zeit stilllegen, man kann aber nicht die auf dem Halm stehende gute Ernte verderben lassen. Das Wort Frevel wäre noch die mildeste Bezeichnung für eine solche Sünde wider die Natur. Deshalb wäre es hoch an der Zeit, daß der Bundeskanzler in Person hier eingreift, um wieder gut zu machen, was Gesetzgebung und Verwaltung in den Monaten seit Rhöndorf versäumt haben. Ein Erntestreik würde unserem Volk nicht nur einen kaum wieder gutzumachenden materiellen Schaden zufügen, sondern auch in der ganzen Welt mit Recht den Eindruck entstehen lassen, daß wir von allen guten Geistern verlassen sind.

2500 illegale Grenzgänger sind bis jetzt an der niedersächsischen Zonengrenze festgenommen worden.

Kriegsdienstverweigerer tagten
 Braunschweig (UP). Auf einer hiesigen Tagung der Internationale der Kriegsdienstverweigerer erklärte der SPD-Bundestagsabgeordnete Wenzel, wenn Deutschland sich auf eine Remilitarisierung einlasse, werde sie ungeheure Summen verschlingen. Die Wiederaufrüstung Deutschlands sei nicht nur aus moralischen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen abzulehnen. Eine weitere Herabsetzung des deutschen Lebensstandards infolge einer Aufrüstung werde eine wachsende Verzweiflung und gefährliche Radikalisierung der Massen im Gefolge haben. Wer eine solche „Sozialpolitik“ betreibe, bereite dem Kommunismus den Nährboden.

Petsches Kompromißprogramm
 Löhne — Preise — Industrien — Schulen — Verfassungsreform

Paris (UP). Der mit der Ausarbeitung eines Regierungsprogramms beauftragte frühere Finanzminister Maurice Petsche mühte sich am Dienstag verzweifelt um die Zustimmung der Mittelparteien. Petsche hat ein Kompromißprogramm aufgestellt, das in seinen Hauptpunkten folgendermaßen aussieht: Die Löhne sollen von September ab an die Preise angeglichen werden, so daß sie wieder die Kaufkraft aus der Zeit vor Beginn des Koreakrieges erhalten. Eine Regierungskommission soll alle drei Monate die Preise überprüfen. Falls sie um acht bis zehn Prozent steigen, sollen auch die Mindestlöhne erhöht werden.

Staatliche Unterstützung für Kirchenschulen: Aus einer Erhöhung der Abgaben für die Sozialversicherung soll ein Fonds geschaffen werden, aus dem die Gehälter der schlecht-bezahlten Lehrer verbessert werden sollen. Die Regierung soll ein Mindestgehalt festsetzen.

Verstaatlichte Industrien: Die Verwaltung der Industrien, die mit Verlust arbeiten, soll reformiert werden. Grundsätzlich wird an der Verstaatlichung nichts geändert.

Verfassungsreform: Die Nationalversammlung soll die Verfassung und ihre eigene Geschäftsordnung so abändern, daß die Regierung leistungsfähiger wird.

De Gasperi fordert Rückgabe Triests
 Bekanntnis zum Atlantik-Pakt — Aufhebung des Friedensvertrages verlangt

Rom (UP). Der italienische Ministerpräsident De Gasperi stellte sein umgebildetes Kabinett dem Senat und dem Abgeordnetenhaus vor. In seiner programmatischen Erklärung bezeichnete er es als Ziel seiner Regierung, den Atlantik-Pakt zu kräftigen, zu fördern und die Zusammenarbeit seiner Mitglieder enger zu gestalten. Italien sei mit dem Schicksal der europäischen Demokratien und mit der Demokratie jenseits des Ozeans verbunden.

De Gasperi wurde während seiner Rede oft von den Kommunisten unterbrochen, besonders als er einen Gesetzentwurf zur Ausschaltung politischer Streiks und eine Vorlage gegen den Mißbrauch der Pressefreiheit durch die Rechte- und Linkspresse erwähnte. Dagegen erteilte er Beifall von allen Bänken, als er die Rückgabe Triests an Italien forderte. Bezüglich des Friedensvertrages erklärte er: „Die historische Entwicklung wird unweigerlich zur Aufhebung des italienischen Friedensvertrages führen, der als Sanktion des Krieges“ ausgearbeitet und aufgedrungen wurde.“ Er drückte ferner die Bereitschaft Italiens aus, mit den UN zusammenzuarbeiten. Das neue Kabinett werde auch in Zukunft den Kurs der UN verteidigen. Zugleich kündigte er an, daß die Regierung den produktiven Neuinvestitionen und der Förderung des Exports den Vorrang zubilligen werde.

Am Mittwoch beginnen beide Häuser des italienischen Parlaments mit der Aussprache über die Regierungserklärung. Man nimmt an, daß diese Debatten sich bis Samstag hinziehen werden, so daß am Montag die Vertrauensabstimmung erfolgen kann.

König Georg hat 34 Engländer zu Ritterschlag ernannt, darunter den Direktor der Festspiele Gerald Barry, den Schauspieler Godfrey Tearle, den Komponisten William Walton und den Botschafter in Brüssel Christopher Warner.

Generalleutnant Wedemeyer, ehemals amerikanischer Sonderbeauftragter für China und Korea, ist aus der amerikanischen Armee ausgeschieden. Er wird Vizepräsident einer New Yorker Industriefirma.



Berühmte Gäste in Bayreuth
 Die Jubiläumskonzerte von Bayreuth wurden mit der 9. Sinfonie von Beethoven unter Leitung von Dr. Wilhelm Furtwängler festlich eröffnet. Hier der berühmte Dirigent im Gespräch mit dem französischen Hoben Kommissar François-Poncet (links).

Morrison-Interview in der „Prawda“

Ein mißlungener Aufklärungsversuch — Moskau antwortete mit Angriffen

London (UP). Auf Grund eines Vorschlages des britischen Außenministers Morrison, dem russischen Volk die Ansichten Großbritanniens über die Gründe der augenblicklichen Spannungen bekanntzugeben, veröffentlichte die Moskauer „Prawda“ eine Erklärung Morrisons zusammen mit ihrer Erwiderung. Nach der Abmahnung wird auch die britische Presse sowohl Morrisons Ausführungen als die kommunistische Antwort veröffentlichen.

Morrison bedauerte in seiner Erklärung die Tatsache, daß die sowjetische Bevölkerung keine Gelegenheit habe, unbehindert in die westlichen Staaten zu reisen, um sich eine eigene Meinung zu bilden. Er hatte darauf hingewiesen, daß die Presse und der Rundfunk in der Sowjetunion der Bevölkerung viele Tatsachen vorenthalten und die aus dem Westen stammenden Rundfunksendungen gestört würden. „Es gibt keine Redefreiheit und es gibt keine Möglichkeit, in voller Freiheit festzustellen, wie der Rest der Welt lebt und denkt, etwas das von wesentlicher Bedeutung ist, wenn man einander verstehen will“, schreibt Morrison.

Hierauf erwidert die „Prawda“, daß Morrison sich „gründlich irrt“. In keinem anderen Lande gäbe es eine so große Redefreiheit, eine solche Pressefreiheit oder persönliche Freiheit, wie in der Sowjetunion.

Dieser Behauptung fügt allerdings „Prawda“ das Geständnis hinzu: „In der UdSSR gibt es keine Redefreiheit, keine Pressefreiheit und keine Versammlungsfreiheit für die Feinde des Volkes, für die Grundbesitzer und Kapitalisten, die von der Revolution gestürzt wurden. Es gibt sie auch nicht für unverlässliche Diebe, für umstürzlerische Agenten, die von ausländischen Geheimdiensten entsandt werden. Für diese Herrschaften gibt es die Gefängnisse und Arbeitslager, nur für sie.“

Bezüglich der Außenpolitik stellte die „Prawda“ folgende Schlüsselpunkte fest: Sowjetstreitkräfte: „Die sowjetische Armee ist zur Zeit ungefähr so stark wie sie in Friedenszeiten vor dem zweiten Weltkrieg war. Im Gegensatz hierzu sind die Streitkräfte Großbritanniens und der USA doppelt so groß wie vor dem zweiten Weltkrieg.“

Deutschland: „Nicht die Sowjets, sondern die Briten und die Amerikaner lehnen eine Zusammenarbeit bezüglich Deutschlands ab, weil sie wissen, daß die Sowjetunion sich nicht damit einverstanden erklären würde, dort den

rassismus wegzuerzusehen und westdeutschland in eine Basis für die Aggression umzuwandeln.“

Osteuropa: Die Behauptung Morrisons, daß die Regime in den Oststaaten durch Gewalt zur Macht gelangten, sei „grundlos“; sie seien durch allgemeine Wahlen an die Macht gelangt. „Natürlich haben die Völker dieser Länder die Ausbeuter und alle Arten von Agenten der ausländischen Geheimdienste herausgeworfen. Aber, das war der Wille des Volkes und die Stimme des Volkes ist die Stimme Gottes.“

Kommform: „Prawda“ erklärt, daß das Kommform nicht die Gewalt propagiere. „Ganz im Gegenteil. Die Geschichte hat bewiesen, daß es die Feinde des Kommunismus und alle Arten von Agenten der ausländischen Geheimdienste sind, die Gewaltmethoden anwenden.“

Nordatlantikpakt: dies sei ein Pakt der Aggression, erklärt die „Prawda“ und nicht wie Morrison behauptet, für die Verteidigung geschaffen. Die Zeitung fragt dann: „Warum haben die Gründer des Paktes nicht die Sowjetunion eingeladen, sich an ihm zu beteiligen? Warum sperren sie sich vor der Sowjetunion ab? Warum schließen sie dem Pakt hinter dem Rücken der Sowjetunion und verheimlichen ihn ihr?“

In ihrer weiteren Erwiderung richtet die „Prawda“ heftige Angriffe gegen die Briten und Amerikaner als die „Anstifter eines neuen Weltkrieges“. Die Behauptungen Morrisons, Großbritanniens sei nur daran interessiert, den Frieden zu erhalten und einen Weltkrieg zu vermeiden, und daß das Aufrüstungsprogramm des Westens die Folge der seit Kriegsende von der Sowjetunion verfolgten Politik sei, enthalten nach Ansicht des sowjetischen Blattes „kein Körnchen Wahrheit“.

Die britische Regierung soll die folgenden fünf Fragen beantworten, falls sie wirklich für die Erhaltung des Friedens eintrete:

1. Warum lehnt sie einen Friedenspakt der fünf Großmächte ab? 2. Warum widersetzt sie sich der Verminderung der Rüstungen der Großmächte? 3. Warum widersetzt sie sich dem Verbot der Atomwaffen? 4. Warum verfolgt sie diejenigen, die für die Erhaltung des Friedens eintreten? 5. Warum verbietet sie nicht die Kriegspropaganda in Großbritannien?

Für deutsch-tschechisches Gespräch

Vertriebene fordern neue Politik — Tschechen bei der „Ackermann-Gemeinde“

Frankfurt (UP). Auf der Jahrestagung der sudetendeutschen „Ackermann-Gemeinde“ in Königstein bei Frankfurt wurde eine grundsätzliche Revision der Haltung gegenüber den deutschen Heimatvertriebenen gefordert. In einer Entschließung heißt es, die Vertriebenen dürften nicht mehr unter dem Gesichtspunkt eines opportunistischen Nationalismus oder als Objekt opportunistischer Politik „ehemaliger Allierter“ betrachtet und behandelt werden, wenn es die Westmächte mit der deutschen Gleichberechtigung ehrlich meinten.

Der Vorsitzende der Ackermann-Gemeinde, der CSU-Bundestagsabgeordnete Schütz, erklärte vor der Presse, das Ziel bleibe ein deutsch-tschechisches Gespräch. Solange das tschechoslowakische Volk in der ständigen Furcht leben müsse, bei einer Rückkehr der Deutschen aufgehängt zu werden, würde es lieber weiter unter dem Bolschewismus leben. Bundesbildungsminister Dr. Lukaschek begrüßte während des Treffens den Wunsch der Ackermann-Gemeinde, nach einer deutsch-tschechischen Aussprache, da „niemand an neuen Soldatenfriedhöfen vorbei den Weg in die alte Heimat zurückgehen“ wolle.

Der vor zwei Jahren in die Bundesrepublik geflohene ehemalige slowakische Minister Czernak bezeichnete das im August 1950 zwischen dem Vorsitzenden des tschecho-slowakischen Nationalausschusses, General Prchala, und der sudetendeutschen Interessengemeinschaft abgeschlossene Abkommen über die Rückkehr der Sudetendeutschen in ihre alte Heimat als eine „geschichtliche Großtat und ein Beweis der Abkehr vom „Benesch-Imperialismus“. Prchala, der zum ersten Male auf einer deutschen Kundgebung sprach, meinte, das Abkommen habe den Kommunisten die schärfste Waffe, nämlich den Nationalitätenhaß, aus der Hand geschlagen.

Lukaschek bei McCloy

Der amerikanische Hochkommissar McCloy empfing in seinen Frankfurter Amtsräumen Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek zu einer längeren Aussprache. Von unterrichteter Seite verlautet, daß die Verwirklichung des „Sonne“-Planes und sonstige Probleme der wirtschaftlichen Eingliederung der Heimatvertriebenen erörtert worden seien.

Kommunistischer Mord in Vietnam

Bombenwurf gegen den Gouverneur und Offiziere

Saigon (UP). Der Gouverneur von Süd-Vietnam (Cochinchina) Tai Lap Tan und der französische General Charles Chanson wurden von einem kommunistischen Terroristen ermordet. Dem Bombenattentat fielen noch weitere französische Offiziere, die sich in Begleitung des Gouverneurs befanden, zum Opfer. Einige der Verletzten waren sofort tot, andere starben kurz nach dem Anschlag.

Der Gouverneur befand sich auf einer Inspektionsreise im Gebiet von Sadec, etwa 130 Kilometer südwestlich von Saigon. Der Attentäter wurde durch die Bombenexplosion mit in Stücke gerissen. Der Mord folgte auf eine verhältnismäßig ruhige Periode in Cochinchina. In den vergangenen Monaten war es den Behörden weitgehend gelungen, die Aufständischen zu unterdrücken.

Dewey in Malaya

Der Gouverneur von New York, Thomas Dewey, der zur Zeit Südostasien bereist, empfing eine Delegation der nicht-kommunistischen Chinesen aus Malaya, die ihm ein Memorandum überreichten, in dem darauf hingewiesen wird, daß die USA der chinesischen Nationalregierung unter Tschiangkai-schek helfen sollten, das chinesische Festland von kommunistischen Joch zu befreien. Das Memorandum ist von etwa 20 000 Chinesen unterschrieben, die 500 chinesische Verbände umfassen. Darin wird ausgeführt, daß der Erfolg einer Landungsaktion Tschiangkai-scheks auf dem Festland im wesentlichen von der militärischen und wirtschaftlichen Hilfe der USA abhängt.

Teheran prüft Harrimans Bericht

Raffinerien in Abadan vollends stillgelegt
 Teheran (UP). Das iranische Kabinett und die gemischte Ölkommission traten zu einer Sondersitzung zusammen, um den Be-

richt zu prüfen, den Averell Harriman nach seiner Rückkehr nach Teheran über seine Verhandlungen mit Großbritanniern vorgelegt hat. Nach der Sitzung sagte der stellvertretende Ministerpräsident Hussein Fatemi, das Kabinett habe „gewisse Punkte überprüft, die Mr. Morrison klar gestellt haben möchte“. Die Antwort des Iran werde durch Harriman erfolgen. Fatemi drückte die Ansicht aus, daß die britische Delegation am Wochenende im Iran eintreffen werde.

Die Ölraffinerien in Abadan, die größten der Welt, sind am Dienstag wie angekündigt stillgelegt worden. Die Produktion mußte eingestellt werden, weil das fertige Öl nicht mehr gelagert werden konnte. Sämtliche Vorratsbehälter sind bis an den Rand gefüllt. Der Abtransport des Öls durch die Ölkansäle ist seit Beginn der Ölkrise unterbrochen. Durch die Schließung der letzten noch arbeitenden Destillationseinheit wurden rund 12 000 einheimische Arbeiter betroffen. Der technische Direktor erklärte nach dem Abschalten der Ölpumpen, es werde mindestens einen Monat dauern, bis die Anlage wieder in Gang gesetzt werden könne. Auf den Ölfeldern und in den Werken bleibt ein kleiner technischer Stab zurück, der die Anlage in Ordnung hält.

Das iranische Parlament hat den Ausnahmezustand über die Provinz Kuzistan, in der Abadan mit dem Ölgebiet liegt, um zwei Monate verlängert.

UN erwägen Kompromißangebot in Kaesong

Verbreiterung der neutralen Zone? — Fortgesetzte Bombenangriffe

Seoul (UP). Nach Informationen aus Washington besteht die Möglichkeit, daß General Ridgway zu einem Kompromißangebot an die Kommunisten bezüglich der in entmilitarisierenden Zone ermächtigt wird.

Der tote Punkt in Kaesong kann nur durch

eine „drastische Aktion“ überwunden werden meinten Beamte der UN. Auch am 15. Verhandlungstag beharrten beide Seiten bei ihrer Auffassung über das Gebiet, in dem die entmilitarisierte Zone geschaffen werden sollte. General Nuchols deutete jedoch vor der Presse an, daß die Lage sich in kurzer Zeit radikal bessern könnte. Obgleich die offiziellen Kreise keine konkreten Angaben über die beabsichtigte „radikale Aktion“ machen wollen, findet sich ein interessanter Hinweis in einer Erklärung des südkoreanischen Außenministers Yung Tao Pyun. Dieser hat in Pusan in einer Ansprache vorgeschlagen, eine breite entmilitarisierte Zone zu schaffen, die sowohl die Kampfzonen als auch den 38 Breitengrad einschließen könnte.

An der Front herrschte mit Ausnahme der Lufttätigkeit Ruhe. Luftstreitkräfte der UN setzten die Bombardierung militärischer Ziele und der Verkehrsverbindungen in Nordkorea fort. Die nordkoreanische Hauptstadt Pyongyang wurde mit Bomben belegt.

Indische Einwendungen gegen Japan-Friede

Washington (UP). Indien hat in einem dem Sondervertreter Präsident Trumans, John Foster Dulles, übermittelten Aide Memoire gegen verschiedene Abschnitte des japanischen Friedensvertragsentwurfs Verwahrung eingelegt. Es fordert die Streichung jedes Passus, der eine Stationierung amerikanischer Streitkräfte „in und um Japan“ nach Unterzeichnung des Vertrages vorsieht. Die Insel Formosa soll als zu China gehörig bezeichnet werden. Außerdem bezweifelt Indien, ob es klug sei, die Ryukyu- und Bonin-Inseln unter die Treuhänderschaft der USA zu stellen.

Der Sprecher des amerikanischen Außenministeriums sagte in diesem Zusammenhang, daß bisher nur ein Land — Neuseeland — formal die Einladung zur Teilnahme an der in San Francisco vorgesehenen japanischen Friedenskonferenz angenommen habe. Andere Länder hätten allerdings „informell“ zugestimmt nach San Francisco zu kommen. Die USA seien aber besonders daran interessiert, daß Indien als das größte nicht-kommunistische Land Asiens Vertreter zu der Friedenskonferenz entsendet.

Regierungskrise in Syrien

Damaskus (UP). Der syrische Ministerpräsident Chaled Assam ist zurückgetreten, weil es ihm nicht gelang, vom Parlament die für die Arbeit seines Kabinetts notwendige Unterstützung zu erhalten. Der Delegierte Syriens bei der UN, Paris el Chouri wurde vom Staatspräsidenten ersucht, ein neues Kabinett der Nationalen Union zu bilden.

Urteil über Groesz bestätigt

Budapest (UP). Das oberste ungarische Gericht hat den Berufungsantrag des Erzbischofs Josef Groesz und seiner sechs Mitangeklagten abgewiesen. Der Erzbischof war wegen eines angeblichen Komplotts zum Sturz des ungarischen Regimes und anderer Verbrechen zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der im gleichen Prozeß zum Tode verurteilte Paulatiner-Mönch Ferenc Vezér wird hingerichtet werden. Er hatte „gestanden“, im Jahre 1944 einen sowjetischen Soldaten ermordet zu haben.

Ben Gurions Partei überlegen

Bildet er Koalitionsregierung in Israel?

Tel Aviv (UP). Nach der offiziellen Zählung von 96 Prozent der bei den Parlamentswahlen in Israel abgegebenen Stimmen hat sich der Führungsstab der Partei des Ministerpräsidenten David Ben Gurion weiter vergrößert.

Auf die einzelnen Parteien fallen bisher folgende Stimmanteile (in Prozenten): Mapai: 43,1; Allgemeine Zionisten: 16,7; Mapam: 11,9; Herut: 6,7; Hapoel Hamizrabi: 6,5; Kommunisten: 4,0; Fortschrittspartei: 3,5; Splitterparteien: 7,6.

Es scheint jedoch, als ob die Mapai nicht die absolute Mehrheit der Sitze im neuen „Knesset“ gewinne. Als stärkste Partei dürfte ihr Führer jedoch vom Staatspräsidenten den Auftrag erhalten, eine Koalitionsregierung zu bilden. Für eine Koalition mit der Mapai-Partei kommen die Zionisten, die Liberal Fortschrittlichen und die religiöse Partei „Hapoel Hamizrabi“ in Frage.

Der Oberbürgermeister von Tübingen, Dr. Wolf Mülberger, hat es abgelehnt, die neu zu gründende Abteilung für Luftfahrt im Bundesverkehrsministerium zu übernehmen. Dr. Mülberger will in Tübingen bleiben.



Fahnen sind an der Garderobe abzugeben
 Bei den Veranstaltungen des Sängerbundesfestes in Mainz ist es nicht immer möglich, die Traditionsfahnen aller teilnehmenden Vereine mitzunehmen. Deshalb wurde im Kurfürstlichen Schloß in Mainz eine Garderobe für die Fahnen der Gesangsvereine eingerichtet, bei der die wertvollen Traditionsfahnen gegen eine Gebühr von 2 DM abgegeben werden können.

Aus der Stadt Ettlingen

Kommt die Einheitsmode?

In Lindau zog ein Mann die Aufmerksamkeit aller auf sich, weil er ungeniert in einem leichten Dirndlkleid den Hafen entlang promenierte.

Der Wackere sprach ein großes Wort ziemlich gelassen aus. Stellen Sie sich vor, die männliche Bevölkerung unseres Ortes würde künftig im leichten Waschkleid zur Arbeit gehen, abends in ein bequemes Hauskleid schlüpfen und sonntags im „Seldenen“ umherspazieren!

Damen in Herrenhosen oder sogar Anzüge sind keine Seltenheit. Zum Teil ist der Krieg an dieser Modeerscheinung schuld, weil viele Frauen in männlichen Berufen Hosen tragen mußten.

Oder sind das gar erste Anzeichen der einheitsmode? In zwanzig Jahren unterscheidet sich vielleicht Frauen und Männer äußerlich nicht mehr. Es wird dann eine Kombination von Kleidungsstücken beider Geschlechter getragen.

Wer weiß? Der Mode ist alles zuzutrauen. Wie gesagt, in Lindau und andersorts sind die Vorbote der Einheitsmode zu sehen. st.

Zeichenausstellung

An den Abschlüssen des Schuljahres 1950/51 wurde in den oberen Räumen des Realgymnasiums eine Ausstellung von Schülerarbeiten aus dem Kunstunterricht gezeigt. Das Zeichnen ist wie die Musik ein wesentlicher Bestandteil der Bildung zur Persönlichkeit geworden und ergänzt durch die Weckung der Gestaltungskräfte die reinen Verstandesfächer.

Die Lehrer des künstlerischen Lehramts haben durch diese Ausstellung erneut bewiesen, daß sie die Talente der Schüler zu entwickeln verstehen. Wie uns Oberschullehrer Werner Koch, der in Ettlingen auch durch eigene Gemälde bekanntgeworden ist, anlässlich dieser Schau erklärte, ist dem Zeichenunterricht immer noch nicht genügend Zeit im Lehrplan eingeräumt.

Schulkameraden 1890/91

Am Sonntag unternahm die Schulkameraden und Schulkameradinnen des Jahrgangs 1890/91 eine schöne Omnibusfahrt durch den Schwarzwald. Morgens um 8 Uhr ging es unter Gesang zum Städtle hinaus. Dem zuverlässigen Fahrer, Herrn Vinzenz Schroth, mit seinem schönen Sibylla-Wagen sprechen alle Teilnehmer den Dank aus.

Albtalbahn fördert den Fremdenverkehr

Wie vor dem Krieg, so setzt auch jetzt die Albtalbahn wieder alle ihre Kräfte ein, um den Ferienreisenden das Reisen so leicht und angenehm wie nur möglich zu machen und ihnen Verbilligung zu gewähren, soweit die Zeitverhältnisse es irgendwie zulassen.

der Omnibus-Schnellverkehr Karlsruhe-Herrenalb

Die Wagen fahren täglich vom Hauptbahnhof Karlsruhe um 11.20 und 13.40 Uhr ab und bringen die Kurgäste in 40 Minuten schnell und bequem an den Ferienbestimmungsort.

Kaffeerzüge

Die jeden Mittwoch mit 33 1/2% Ermäßigung seit 1. Juli um 13.30 und 14.00 Uhr auf dem Albtalbahnhof in Karlsruhe abfahren. Diese finden sehr viel Anklang und Zuspruch; bei schönem Wetter befördern sie jeweils 5-600 Teilnehmer.

Ferien-Sonderzüge

gewährt; sie verkehren ab 1. August an jeden Donnerstag während der Schönwetterzeit. Abfahrt um 7 Uhr.

Sonderzüge

nach Herrenalb. Unlängst war es ein solcher Zug aus Mannheim mit 650 Teilnehmern, am letzten Sonntag ein solcher von Karlsruhe, der 600 Gäste brachte und von der Rundfunkvermittlung Karlsruhe, Dipl.-Ing. Reinhold Krauter durchgeführt worden war.

Gute Leistungen wurden belohnt

Preise und Lobe im Realgymnasium

Bei der Schlußfeier des Realgymnasiums über die gestern in der EZ berichtet wurde, konnten an die besten Schülerinnen und Schüler Preise für sehr gute und gute Gesamtleistungen ausgegeben werden. Die Preisträger sind:

VIA: 1. Leitner Susanne. VIB: 1. Kern Manfred, 2. Schmidt Sigrid. VIC: 1. Smiric Günther, 2. Mannsfeld Gerda, 3. Rothe Herbert.

Va: 1. Drücke Peter, 2. Henn Peter, 3. Katerbau Karl-Heinz, 4. Brill Helga. Vb: 1. Lamm Hello, 2. Kiefer Hedwig, 3. Roos Inge, 4. Seltsmann Inge.

Vc: 1. Gerl Lisbeth, 2. Thienhaus Annetraut. IVa: 1. Borger Heiner. IVb: 1. Baier Gunhilde, 2. Haas Horst.

IVc: 1. Weiß Wilhelm, 2. Cunz Daghild, 3. Ulrich Brünhilde, 4. Wagner Hannelore. UIIB: 1. Hellinger Otto, 2. Wilhelm Horst, 3. Zuckstraßen Horst, 4. Eberbach Bärbel, 5. Gärtner Angela, 6. Oppenländer Ingeborg.

UIIC: 1. Meier-Menzel Helfried, 2. Schwartz Arnold. OIIA: 1. Arnswald Wilfried, 2. Fuhs Hildeg. OIIB: 1. Nigmetz Gerold, 2. Müller. OIIC: 1. Kärsch Hermann, 2. Kootz Herm. UIIA: 1. Sigmund Peter, 2. Roos Hermann, 3. Stiffel Werner.

UIIB: 1. Mohr Gerhard, 2. Morlock Günter. OII: 1. Böhm Wilfried, 2. Ganter Hildegard, 3. Schäufele Renate. UIA: 1. Gollinger Gerda. UIB: 1. Ernst Hans, 2. Palec Otto, 3. Ruf Fritz. OIA: 1. Höffer Klaus, 2. Koltermann Günter, 3. Müller Renate.

OIB: 1. Bode Gottfried, 2. Gauger-Herbert, 3. Hackl Norbert, 4. Knoblauch Liselore, 5. Walderich Irmgard.

Einen Preis für sehr gute Leistungen in Einzelfächern erhielten:

1. für Zeichnen: Ulrich Brünhilde IVc. Müller Huldreich OIIB. 2. für Musik: Sigmund Peter UIA, Böhm Wilfried OII, Bock Horst OII. 3. für Biologie: Jurzitza Gerhard OIB.

4. den Scheffelpreis: für sehr gute Leistungen in Deutsch erhielt: Bode Gottfried OIB. Außerdem wurden in fast allen Klassen einige Lobe ausgesprochen, nämlich für VIA: Breymaier Paul, Hackel Peter, Kast Franz-Georg, Scholtz Dieter, Timmann Raban, Trautmann Volker, Schukraft Karin; VIB: Kappisch Dieter; VIC: Hug Winfried; Va: Bickel Rainer, Schneider Götz; Vb: Bach Inge; Vc: Müller Dorothea, Ziegler Christa; IVb: Mannsfeld Ulrich, Rimmelpacher Bruno; IVc: Fischer Paul, Heller Sigrid; OIIB: Müller Hans, Schmidt Ernst; OIIC: Fritsch Beatrix; UIA: Zöllner Rosemarie; UIB: Kell Gundolf, Fuchs Christa, Kull Reate.

Ein Lob für sehr gute Leistungen in Einzelfächern erhielten: Maier Eckehard UIa (naturwissensch., mathem. Fächer und Musik), Schäfer Bärbel UIa, Seufert Dieter UIa, Speck Siegfried UIIB.

Direktor Bissinger überreichte ferner die Urkunden des Präsidenten des Landesbezirks Baden, Abt. Kultus und Unterricht, an die Sieger der Leichtathletik-Meisterschaften.

Bereins-Nachrichten

Ski-Club Ettlingen

Donnerstag, 2. Aug. 20.30 Uhr Monatsversammlung im Engel.

Arb. Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“

Samstag, den 4. August treffen sich die Mitglieder um 19.20 Uhr am Grünen Hof zur Teilnahme am Bankett der Ortsgruppe Karlsruhe in der „Deutschen Eiche“ Augartenstr. Abfahrt mit der Albtalbahn am Erbprinz. Es spricht Bundesvorsitzender Nöll, Frankfurt. Sonntag, den 5. Aug. Abfahrt vom „Bad. Hof“ um 13 Uhr.

Erfolg des Kirchenchores St. Martin

Unter Leitung von Lehrer K. Kratz sang der Kirchenchor von St. Martin vor kurzem in der katholischen Kirche in Wildbad. Die „Pforzheimer Zeitung“ berichtet darüber:

Die Kathol. Kirchengemeinde erhielt am Sonntagfrüh den Besuch des Kirchenchores St. Martin und seines Orchesters aus Ettlingen. Die Gäste sangen und spielten im Amt eine Mozartmesse. Der Ettlinger Chor besitzt ein hervorragendes Stimmenmaterial aus dem besonders die Sopranstimmen auffielen durch ihre spielend leicht gesungenen Höhenlagen. Der junge Dirigent des Chores hatte dazu das Orchester in so sicherer Hand, daß ein einzigartiger Zusammenklang gegeben war. Es war eine selten schöne Feier, für die die Wildbader kath. Gemeinde den Ettlinger Glaubensbrüdern großen Dank weiß.

30 Jahre Geflügelzuchtverein

Der Verein der Rassegeflügelzüchter besprach in seiner letzten Versammlung die Vorbereitungen zur Feier des 30jährigen Vereinsjubiläums. Anlässlich dieses Ereignisses soll in der Markthalle eine zweitägige Geflügelstellung abgehalten werden. Die Anmeldebogen hierzu liegen bei Friseur Jäger in der Rheinstraße bereit. Vergnügungswart Böger berichtete über das Programm, das anlässlich des Stiftungsfestes vorgesehen ist. Die Rassegeflügelzüchter treffen sich zu ihrer nächsten Versammlung am 19. August, 20 Uhr im „Wilden Mann“. Bei dieser Gelegenheit müssen auch die Anmeldebogen zur Ausstellung abgegeben werden.

Capitol Kein Engel ist so rein

Fita Benkhoff, Olga Tschchow, Paul Dahlke, Gady Granaß, Paul Kemp und Hubert von Meyerink geben sich in dem ersten Film der Interlux-Filmproduktion im Verleih der National ein Stelldichein. Es geht um viel Musik, viel Liebe, viel Humor und eine geheimnisvolle Telefonverbindung mit dem Jenseits. Der recht amüsante Lustspielfilm übt durch die viele moderne Musik einen besonderen Reiz auf den Besucher aus. Jedenfalls ist die Aufführung dieses Film während der Hundstage eine recht glückliche Disposition, denn das leichte Programm kann man auch bei der größten Hitze noch verdauen. Die Capitol-Lichtspiele zeigen den Streifen bis Donnerstag.

Ull Zweimal verliebt

In dem von Rudolf Steinboeck inszenierten musikalischen Lustspiel „Zweimal verliebt“ nehmen wir mit Johannes Heesters als Reiseschriftsteller und Vilma Degischer in der Rolle seiner Sekretärin an einer Fahrt eines kleinen Wohnwagens quer durch den Kontinent teil. So wie Heesters in diesem Film auftritt, kennen wir ihn noch gar nicht. In einer Charakterrolle verkörpert er einen Menschen, der die Enttäuschung durch ein junges Mädchen mit Würde zu ertragen versteht und durch seine noble Haltung schließlich das Herz dieses jungen Mädchens endgültig ge-

winnt. In den weiteren Hauptrollen spielen Erich Frey, Erni Mangold, Gustav Waldau, Carl Günther u. a. Die Union-Lichtspiele zeigen diesen Film nur noch heute.

Ettlinger Schneidermeister erfolgreich

Am Samstag und Sonntag fand im Kurhaus Baden-Baden der Badische Schneidertag statt, an dem sich etwa 250 Herrenschneider-Betriebe aus ganz Süd- und Nordbaden beteiligten. Über wirtschaftliche Probleme sprachen Minister Dr. Leis und der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft des Bekleidungs-gewerbes im Bundesgebiet, Dr. Burkhardt. Die auf dem Laufsteg vorgeführten Modelle wurden von einer aus bekannten Fachleuten zusammengesetzten Jury unter Vorsitz des Herrn Leibold (Frankfurt a. M.) bewertet und für das Fachpublikum erläutert. 70 goldene, silberne und bronzene Medaillen wurden verteilt. Die prämierten Modelle wurden anschließend im Kurgarten der Öffentlichkeit vorgeführt.

Auch Ettlinger Schneidermeister konnten bei dieser Fachschau schöne Erfolge erringen. Schneidermeister Gustav Rose, Albstadt 23, erhielt 2 silberne und 1 bronzene Medaille für einen Straßenanzug, eine Sportkombi und ein Phantasiestück. Eine silberne Medaille erhielt Schneidermeister A. Klompf aus Ettlingen, Fachlehrer der Zuschneidenschule Saar (Karlsruhe).

Motorradfahrer tödlich verunglückt

Während des Gewitters in der vergangenen Nacht fuhr ein Motorradfahrer auf der Karlsruher Straße in der Nähe vom Gut Kohn auf einen abgestellten LKW auf. Der Motorradfahrer erlag sofort den schweren Verletzungen, die er sich bei dem Zusammenprall zuzog.

Eis-Revue bei 30 Grad im Schatten

Sie können es ruhig glauben, der Druckfehlertrüffel hat uns diesmal wirklich keinen Streich gespielt: Die Internationale Eisrevue eröffnet am Donnerstag, 2. August, 20 Uhr im Zelttheaterbau auf dem Karlsruher Schmiederplatz ihr Gastspiel. Trotz der großen Hitze werde das Eis nicht schmelzen, versichert uns das Unternehmen. Ein Besuch dürfte deshalb nicht unangenehm sein, denn der Zuschauer befindet sich sozusagen in der gemäßigten Zone zwischen enormer Sommerhitze und glitzernden Eiskristallen. In einer Starparade auf dem Eis werden Künstler wie Micheline Sannoy, die zweifache Weltmeisterin und Olympiasiegerin aus Belgien, Horst und Eva Faber, das deutsche Tanzmeisterpaar, Marjorie Chase, die englische Eislauf-Soloartistin und viele andere mehr vor das Publikum treten. Die Karlsruher Reisebüros und der Kassenwagen der Eisrevue am Zelttheater auf dem Schmiederplatz geben Karten im Vorverkauf ab.

Aus dem Bericht der Landespolizei

für die Zeit vom 20. bis 26. Juli. Ein junger Mann aus Nürnberg, der sich auf einer Urlaubsfahrt nach dem Bodensee befand, hat sich unterwegs einem Unbekannten angeschlossen. Als die beiden in einem Heuschuppen übernachteten, in dem sich noch zwei weitere junge Burschen zum Übernachten befanden, überredete der Unbekannte den Jungen aus Nürnberg, ihm seine Brieftasche und sein Geldbeutel zur Aufbewahrung zu übergeben, indem er dem Jungen sagte, daß man den anderen beiden nicht trauen könnte und daß die Sachen bei ihm besser aufgehoben seien. Auf der Weiterfahrt fuhr dann der Unbekannte dem Jungen davon und konnte nicht mehr eingeholt werden.

In Mörsch erschien ein amerikanischer Soldat in Begleitung eines deutschen Mädchens in einem Uhrengeschäft und gab an, eine Uhr kaufen zu wollen. Als sich die Besitzerin einen Moment entfernte, eignete sich der Soldat die Uhr an und ging darnach weg. In der Nacht vorher hatten die beiden bereits in einer Gastwirtschaft in Mörsch übernachtet und gespeist, wo sie darnach verschwanden, ohne die Zeche bezahlt zu haben. Die beiden Täter konnten ermittelt werden und wurden in Ver-

bindung mit der amerikanischen Militärpolizei festgenommen.

Ein noch nicht ganz 18 Jahre alter Automechaniker unternahm in angetrunkenem Zustand eine Fahrt nach Karlsruhe. Darnach fuhr er nach Eggenstein zurück, wo er noch einer Hochzeitsfeier beiwohnte. Als er am nächsten Morgen von dieser Hochzeitsfeier nach Hause zurückkehrte, durchfuhr er eine scharfe Kurve mit zu hoher Geschwindigkeit, wodurch er über die Fahrbahn hinausgeriet und auf eine Hauswand auffuhr. Vorher hatte er bereits einen Grenzstein überfahren und landete schließlich auf einem Treppenabsatz, was ihn endgültig zum Sturz brachte. Der Motorradfahrer wurde schwer verletzt und mußte sofort in das Krankenhaus eingeliefert werden. Außerdem wird von diesem Kraftfahrer der Führerschein einbehalten und der Verkehrsbehörde zur weiteren Entscheidung vorgelegt.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich dadurch, daß ein Junge, der durch eine in der Lenkstange befindliche Tasche behindert wurde, eine in gleicher Richtung gehende Frau anfuhr. Hierbei kamen beide zu Fall. Die Frau erlitt verschiedene Verletzungen und außerdem sind weitere Folgen zu befürchten, da die Frau sich in anderen Umständen befindet.

Bei Malsch fuhr ein 13jähriger Schüler mit seinem Fahrrad in einen entgegenkommenden Pkw. und erlitt hierbei erhebliche Verletzungen. Außerdem wurde das Fahrrad fast völlig zerstört.

Auf der Bundesstraße 3 bei Neumalsch fuhr ein Lkw. in dem Moment, als ihm ein anderer Lkw. entgegenkam, plötzlich nach links, sodaß er den entgegenkommenden Lkw. rampte. Personen wurden nicht beschädigt, jedoch ist an beiden Fahrzeugen ein Gesamtschaden von etwa 19.000 DM entstanden.

In Hobenwettersbach stürzte eine Frau beim Kirschenpflücken von der Leiter herunter und mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden, wo sie später ihren Verletzungen erliegen ist.

Werden die 100-DM-Scheine ungültig?

Im Oktober 1950 war der 29jährige Josef Berger aus dem Gefängnis entlassen worden. In das er wegen Schwarzhandels geschickt worden war. Es dauerte ganze zwei Monate, bis er die ersten falschen Hundertmarktscheine vermittelte, die er aus Paris bezog. Für jeden falschen Hunderter zahlte ihm der 19jährige Autolackierer Heinrich Willig 40 DM echtes Geld. Am 21. Dezember wurde er bereits wieder verhaftet und jetzt zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Falschgeld sei bereits Ende 1948 in das Bundesgebiet eingeschleust worden, erklärte der Sachverständige der Bank deutscher Länder im Verlauf des Prozesses. Insgesamt seien bisher nicht weniger als 16.000 falscher Hundertmarktscheine registriert worden, so daß man jetzt erwäge, die gesamte Ausgabe der roten Hundertmarktscheine aus dem Verkehr zu ziehen.

Süddeutsche Klassenlotterie

In der vierten Zwischenklasse der 2. Südd. Klassenlotterie wurden folgende höhere Gewinne gezogen: 100.000 DM auf Loe 92 785, 20.000 DM auf Loe 10.405, zwei zu 10.000 DM auf die Lose: 119.935, 192.576, vier zu 5.000 DM auf die Lose: 33.934, 124.731, 132.890, 195.509 (Ohne Gewähr).

Gewichtskontrollen der Lastwagen

Das württemberg-badische Innenministerium hat die mit der Überwachung des Straßenverkehrs beauftragten Polizeidienststellen angewiesen, bei Lastwagen ständig Gewichtskontrollen vorzunehmen. Überbeladene Lastwagen müssen der Anordnung zufolge soweit un- oder entladen werden, bis sich das Gewicht des Wagens auf das zulässige Höchstgewicht gesenkt hat. Die Wiegungen sind gebührend öffentlich, wenn Überbeladung festgestellt wird.

Falsche 20-DM-Noten kursieren

Das kommunistische Komitee zur Vorbereitung der Weltjugendfestspiele in Ostberlin verteilt seit einigen Tagen in Süd- und Südwestdeutschland Flugblätter, auf deren Rückseite sich naturgetreue Abbildungen beider Seiten der gegenwärtig gültigen 20-DM-Note befinden. Die Noten sind so geschickt nachgemacht, daß sie ohne weiteres mit echten verwechselt werden können. Es handelt sich jedoch um Abbildungen, die in der Länge 9 mm und in der Höhe 4 mm kleiner sind als die echten Noten. Fälle, in denen aus zwei derartigen Abbildungen zusammengesetzte Noten in Zahlung gegeben wurden, sind inzwischen schon festgestellt worden. Die Bevölkerung wird aufgefordert, Personen, die bei der Ausgabe des „Falschgeldes“ angetroffen werden, der nächsten Polizeidienststelle zuzuführen. Flugblätter mit den Notendruckern sollen ebenfalls der Polizei übergeben werden.

Vorsicht bei Fieberthermometer-Verkäufern!

In den letzten Wochen wurden in Nordbaden, so vor allem in Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim und Pforzheim, verschiedentlich gefälschte oder nicht geeichte Fieberthermometer verkauft. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß die Verwendung dieser Instrumente lebensgefährliche Folgen haben kann. Ärzte und Krankenhäuser warnen ausdrücklich vor dem Gebrauch. Da die Polizei nunmehr die Verfolgung der gewissenlosen und betrügerischen Händler aufgenommen hat, ist damit zu rechnen, daß diese ihr „Arbeitsgebiet“ in andere Bezirke der Bundesrepublik verlegen und besonders in Klein- und Mittelstädten sowie in ländlichen Orten den Absatz der gefälschten Thermometer versuchen werden. Mit Vorliebe suchen die Verkäufer allein-stehende Frauen und Witwen auf.

Letzter Meldetermin zur Bereitschaftspolizei

Vorbefragte, Verheiratete und Brillenträger sind von der Aufnahme in die Bereitschaftspolizei ausgeschlossen. Dies stellt das badische Ministerium des Innern in einer Mitteilung fest, nach der noch Bewerber eingestellt werden können. Der letzte Meldetermin ist der 10. August dieses Jahres. (ld)

Jährlich gibt es 16 Millionen Gewitter 35 000 Blitze zucken pro Sekunde zur Erde - Wie soll man sich schützen?

Wohl selten ist eine Periode so reich an Gewittern gewesen wie die der letzten Wochen. Kaum verging ein Tag, an welchem man nicht besorgt zum Himmel schaute, an dem irgendwo dunkle Wolken ein neues Unwetter ankündigten. Die Meteorologen glauben, daß wir auch noch in der nächsten Zeit mit erheblichen atmosphärischen Störungen dieser Art zu rechnen haben.

Gewitter entstehen, wenn sehr warme Luftschichten von kälterer Luft nach oben gedrängt werden. Die Feuchtigkeit kondensiert sich und es entsteht die sogenannte „Gewitterselle“. Die Temperaturen am Boden sinken; stärker, sich zum Sturm steigender Wind kommt auf, immer näher grüßt der Donner, die Blitze zucken und meist beginnt der Regen dann schnell, vielfach vermischt mit dem für den Landwirt so schädlichen Hagelregen.

Die Blitze, deren Bahnen wir hinter nassen Fensterscheiben interessiert verfolgen und die in der Nacht die Umgebung für Sekunden gespensterhaft beleuchten, sind elektrische Entladungen, die meist von Wolke zu Wolke springen. Durchschnittlich erreicht nur jeder siebente Blitz die Erde. Ausschließlich sucht er sich die höchsten Punkte im Gelände, mit Vorliebe Türme, spitze Dächer und alleinstehende Bäume. Interessant ist, daß die reine Landluft die Blitze besser leitet als die staubige Atmosphäre der Großstädte. Nach statistischen Berechnungen bringt jede Sekunde rund 35 000 Blitze auf der Erde, die eine geballte Energie bis zu 17 000 Ampere und über 300 000 Volt erreichen können. 80 Prozent aller Einschläge werden auf dem Lande registriert.

Eine eigenartige und verhältnismäßig seltene Form der Entladung sind die Kugelblitze, die als eine Art „vagabundierende Elektrizität“ gelten. Meist sind sie, wie der Name besagt, kugelförmig, lassen sich vom Sturm treiben, gleiten an Dachrinnen, ja, an menschlichen und tierischen Körpern entlang, ohne vielfach mehr als harmlose Brennungen zu hinterlassen. Einige explodieren zum Schluß mit lautem Knall, während andere sich unter Hinterlassung eines penetranten Schwefelgeruchs auflösen.

Obwohl jährlich über 16 Millionen Gewitter auf der Erde gezählt werden, ist die Zahl der Unfälle relativ gering. 80 Prozent der Todesopfer entfallen auf die ländliche Bevölkerung. Wenn man draußen von einem Gewitter überrascht wird, gleicht es einem Selbstmord, sich unter einem einzelnen Baum zu stellen. Insbesondere sind Pappeln, Linden, Tannen, Fichten, Erchen und Kiefern besonders blitzgefährlich. Vor den Eichen solltet ihr ebenfalls weichen aber — und hier deckt sich die Erfahrung keineswegs mit dem Sprichwort — aber auch die Buchen nicht gerade suchen. Wenigstens nicht, wenn sie allein stehen oder eine Anhöhe krönen. Ebenso gefährlich ist es, sich an einem Bach etwa im Weidengebüsch niederzulassen. Wenn das Gelände wellig ist, sollte man eine Mulde als Aufenthaltsort wählen und metallische Gegenstände mindestens 50 Meter entfernen. In einer Ebene ist der sicherste Schutz die nächste Ackerfurche. Auch wenn man Lehm und sonstigen Schmutz in Kauf nehmen muß, Pferde und Kühe sind vom Wagen oder vom Pflug zu spannen und möglichst ebenfalls in eine flache Mulde zu bringen. Auch gleichmäßiger Waldbestand bietet recht guten Schutz.

Die Scheu vieler Menschen vor Donner und Blitzen, die denen sie eine Art überirdische Macht, ein Strafgericht des Himmels sehen, ist aber völlig unbegründet, sofern man nicht die Ruhe verliert und wenn man über Schutzmaßnahmen unterrichtet ist.

Aus dem Gerichtssaal

Vom Anhänger gestreift

Ein 40jähriger Kraftfahrer aus Ettligen hatte wegen Übertretens der Straßenverkehrsordnung und wegen fahrlässiger Körperverletzung einen Strafbefehl über 40 DM, ersatzweise 8 Tage Haft, erhalten. Dagegen hatte er Einspruch erhoben. Das Amtsgericht Ettligen verhandelte in seiner letzten Sitzung noch einmal darüber, kam aber schließlich zu der Überzeugung, daß die Strafe, die der bereits vorbestrafte Angeklagte erhalten hatte, gerechtfertigt war.

Im Februar dieses Jahres war der Angeklagte mit einer Zugmaschine, die einen Anhänger und einen zweirädrigen Nachläufer mit sich führte, auf der Pforzheimer Straße in Höhe der Spinnerlei in Richtung Ettligen unterwegs. Er überholte eine Radfahrerin, bog aber zu zeitig wieder nach rechts und streifte die Frau, so daß sie vom Fahrrad fiel und mit erheblichen Verletzungen liegen blieb. Der Angeklagte hielt sein Fahrzeug sofort an und sah nach der Verletzten. — Alle goldliche Unterstützung, die der Angeklagte

vielleicht nach einem Zivilprozeß zahlen muß, können den Schaden nicht mehr gut machen, denn die Frau wird während ihres ganzen Lebens unter den Nachwirkungen der zugezogenen Verletzungen zu leiden haben. Den Kraftfahrern kann nicht oft genug ans Herz gelegt werden, bei Mitführen eines zweiten Anhängers besondere Vorsicht zu üben.

Wettervorhersage

Wechselnd wolkig, später vereinzelt örtliche Gewitterschauer, schwül mit Erwärmung bis gegen 30 Grad. In der Nacht Abkühlung bis gegen 15 Grad. Schwache, nur bei Gewittern örtlich auffrischende Winde aus wechselnden meist südlichen Richtungen. Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) + 20°

Schweinemarktbericht vom 1. 8. 1951 Zufuhr: 32 Läufer 30 Ferkel, Verkauf: 10 Läufer 12 Ferkel. Preis: 100-110 DM das Paar Läufer 55-80 DM das Paar Ferkel Geschäftsgang: mäßig

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 31. 7.

Auflieferer: Rinder 33, Kälber 20, Schafe 22, Schweine 93. Preis: im Pflanzgen pro Pfund Lebendgewicht: Ochsen: AA 90-104, A 85-98, B 80-90; Bullen AA 120-135, A 95-105, B bis 85; Ferkel: AA 80-94, A 81-87, B 74-83, C 65-72, D bis 53; Kälber: A 120-140, B 110-125, C 90-100, D bis 80; Schafe 65-80; Schweine A 120-130, B 120-127, C 110 bis 118, D 113-117, E bis F 110-115, G 105-114. — Marktvorläufer: Rinder leicht, ausverkauft, Kälber lebhaft geräumt, Schweine langsam, kleines Oberland, schwere Ferkel gefragt, Schaf, gute Qualitäten gefragt.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 31. Juli

Auflieferer: Großvieh 324, Kälber 116, Schweine 1533 und Schafe 34. Preis: Ochsen AA Jung 104 bis 124, A 95-105, B 85-95, Bullen AA Jung 98 bis 124, A 95-105, B 85-95, Kälber AA Jung 80-90, A 81 bis 87, B 73-80, C 65-71, D bis 52; Ferkel AA bis 110, A 95-104, B 90-97, Kälber A 120-140, B 117 bis 120, C 115-122, Schweine A 120-130, B 117-120, C 113-120, D 110-119, E bis 105 bis 115 bis 119, G 105-110; Schafe 65-75. — Marktvorläufer: Großvieh lebhaft, ausverkauft, Kälber mittel, Spitzschere über Nutz, Schweine langsam, schwere Speckschweine nicht gefragt.

Mannheimer Produktienbörse vom 31. Juli

Für Inlandsweizen neuer Ernte sind die Mühlen durch verwehete Öfen mit dem näheren Raum zurückhaltend. Dem neuen Getreideertrag zufolge wird zu einem Preis von 62,50 DM je Mannheimer gehandelt, der Spitzenpreis für größere Offerten beträgt 67,50-67,80 DM franko Mannheim. Roggen neuer Ernte konnten Mühlen nur vereinzelt Großhändler kaufen zum Höchstpreis ab bester Station Mitteldeutsches, neue Ernte per August Stationen zu 35,50 DM; Roggen alt Mannheim 41,50 bis 41,70 DM gesucht. Der Mehlmarkt war ausreichend versorgt. Weizenmehl Type 625 wurde schlank aufgenommen, Konsummehl lag schwächer. In Roggenmehl konnte der Bedarf gedeckt werden. Für Importmehl besteht schwächere Absicht. Hafer alter Ernte 50/50 nicht wurde mit 43,50 DM ab Station Mitteldeutsches, neue Ernte per August Stationen zu 41 DM gehandelt. Wintergerste franko Mannheim mit 42,50-42,75 DM Gold für Köln 42,50 DM waggrofre ab niederr. Station, 41,50 DM, Geschäft schieffend. Braugerste von Würzburg 20/71 kg/l mit 46,50 DM gehandelt. Großhandel und Brauereien sind äußerst zurückhaltend. Inkruste feib Duisburg 41,25 DM Gold, syrische Gerste feib Duisburg 41,50 DM.

Am Futtermittelmarkt: Kleie sehr gefragt, fog Oberhein bis in Papiersack 27,50 DM, ab Niederrhein 27, — bis 27,50 DM, per August 27,50, September-Oktober fog Oberhein bis in Papiersack 27,75 DM, Weizenfuttermittel und Weizenholzmehl fog Oberhein bis in Papiersack 29,25 bis 29,50 DM, prompte Ware gesucht. Erbsen, Bismarck, Winterbergischer Station prompt in Leihkäden 23,80 DM, Roggenkleie ab Niederrhein in Leihkäden per August-September 29,50 DM Brief, USA-Getreide 47,50 DM, Brasilis ab Bremen 67,50 DM, manducharische Mais ab Hamburg 54, — DM Gold, Brasilis loco Mannheim 43,75 Duisburg 46,25 DM Geschäft sehr lebhaft, Mischmaße ab Ware loco Mannheim 42, — DM Gold, Bremen 42, — DM. Neue Zuteilungsware per August-September Bremen sehr gesucht. In ähnlichen Futtermitteln Soyaschrot in Leihkäden per Niederrhein 32,50 DM, prompte rohg. Rapsschrot inkl. Verpackung 31, — DM bei kleinem Geschäft. Extrahiertes Leinöl schrot Fabrik ab Hamburg per September-Oktober in Leihkäden 42,50 DM. Mischmaße ab Bismarck Stationen in Leihkäden bei 18,75-19, — DM gesucht, Angebot zurückhaltend. Trockenschrot per August-Oktober ab Niederrhein 12,40 DM Gold, prompte Ware 12,75 Brief. Fischmehl unverändert, Rauhfutter reichliches Angebot in neuem Ernte. Für Weizenmehl loco 42, — DM je 100 kg frei Mannheim. Alte Ware 42, — bis 43, — DM je 100 kg frei Mannheim. Kleine Mengen Stroh 2,50 DM je 100 kg ab württembergischen Stationen gehandelt. Am Kartoffelmärkte geringes Angebot.

Bruchsaler Erzeugermarkt vom 30. Juli 1951 Birnen I. S. 15-20, II. S. 10-14, Äpfel I. S. 15-20, II. S. 8-12, Pflaumen 8-10, Zwetschgen 10-18, Pfirsiche I. S. 35-40.

Wasserwärme der Badanstalt Ettligen vorm 10 Uhr + 20°

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Der Fußball rollt wieder

Alter gegen neuen Meister zum Auftakt Die für den Monat Juli vorgeschriebene Sommerpause sollte dem Fußballern Gelegenheit geben, neue Kräfte zu sammeln. Diese vier Wochen sind für die Aktiven leider viel zu kurz, für die Finanzleute der Vereine viel zu lang. Daher auch der Wunsch, so bald es die Verhältnisse zulassen, wieder den Spielbetrieb aufzunehmen. So gibt es am Mittwoch ein stattliches Programm. Die Frist bis zum Beginn der neuen Meisterschaftsrunde am 19. August ist nicht mehr allzu groß.

Der neue deutsche Fußballmeister 1. FC Kaiserslautern will sich in der neuen Meisterschulden vorstellen, zunächst einmal ohne Basler und Torwart Adam gegen den alten Meister VfB Stuttgart. Nach der „Meisterschafts-Révanche“ am 3. August in Ludwigshafen gegen Preußen Münster haben die Pfälzer noch eine Spielverpflichtung für den 12. August bei den Münchener Löwen eingegangen.

Der Spielplan für den 1. August: 1. FC Kaiserslautern — VfB Stuttgart, Borussia Dortmund gegen Hamburger SV, Schalke 04 — Schwaben Augsburg, VfB Mühlburg — Wacker 04 Berlin, Meidericher SV — Preußen Münster, Rotweiß Frankfurt — Kickers Offenbach, VfL Marburg gegen Eintracht Frankfurt, Volwinkel 98 gegen TV Horst Emscher, SSV Wuppertal — SSVg. Rarman, Borussia Mönchengladbach — SC Kleingarten, SG Arheilgen — SV 98 Darmstadt, FC Singen 04 — Sparta Schaffhausen, Stuttgarter Sportfreunde — Stuttgarter Kickers, ASV Durach — FC Weingarten.

Im Eilenriede-Stadion zu Hannover prüft Bundestrainer Herberger eine National-Auswahl im Kampf gegen Niedersachsens Repräsentative.

Der erste Toto-Sonntag 1951/52

Der West-Süd-Block gibt für den ersten Tip-Sonntag der neuen Fußballspielzeit am 4. und 5. August folgende Toto-Begrenzungen bekannt: 1. Kaiserslautern — Preußen Münster, 2. Kickers Offenbach — Borussia Dortmund, 3. TB Berlin gegen 1. FC Köln (in Sessen), 4. Rapid Köln gegen Preußen Delbrück, 5. RW Frankfurt gegen Eintracht Frankfurt, 6. RW Oberhausen gegen Erkenschwick, 7. TuS Neuendorf gegen Stuttgarter Kickers, 8. Darmstadt 98 — FK Pirmasens, 9. Eintracht Braunschweig — FSV Frankfurt, 10. VfB Stuttgart — Preußen Münster, 11. Mainz 05 — Bayer Leverkusen, 12. Pöbnitz Ludwigshafen — Eintracht Frankfurt, 13. Singen 04 — Borussia Dortmund, 14. VfB Mühlburg gegen Holstein Kiel.

Rheinwasserstand am 31. 7.: Konstanz 454 (—4) Breisach 300 (+1) — Straßburg: 348 (—3) Maxau 325 (—10) Mannheim 402 (—13) Caub 284 (—12)

Skisportler gegen Dr. Diehm

In Stuttgart traf sich das erweiterte Präsidium des Deutschen Skiverbandes, um Fragen der Besetzung der Olympischen Winterspiele in Oslo zu besprechen. Der Sportwart des Deutschen Skiverbandes, Dr. Slobner (Freiburg), nahm zu den Vorbereitungen für die Olympischen Winterspiele in Oslo Stellung. Für die Auswahl werde unter anderem die Teilnahme an der internationalen Skiwache in Bad Gastein, an der internationalen Skiwache in Kitzbühl und an der internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen entscheidend sein.

Das Präsidium des Deutschen Skiverbandes hat sich einstimmig dafür ausgesprochen, daß als Delegationsführer der Wintersportler in Oslo nur ein Mann aus dem Lager der Wintersportler in Frage kommt. Damit wurde der vom NOK vorgeschlagene Delegationsführer Dr. Diehm, der auch die deutsche Wintersportexpedition zu den Olympischen Spielen führen sollte, abgelehnt. Wie das dazu erklärt wird, wird von den Wintersportlern der Präsident des Deutschen Skiverbandes, Guy Schmidt, der zugleich auch Präsident des „Bundes deutscher Wintersportverbände“ ist, als Delegationsführer in Aussicht genommen.

De Santi vor Impanis

Zeitfahren am Obersalzberg — 10. Etappe Der Italiener de Santi siegte vor dem Schweizer Schär beim Zeitfahren der Deutschland-Rundfahrt auf der alpinen Strecke von Reichenhall bis zur Spitze des Obersalzberges. 33 Fahrer nahmen das Rennen im Einzelstart auf. Die Strecke war 63 km lang und wies einen Höhenunterschied von 600 m auf. De Santi übernahm das weiße Trikot. Der bisherige Spitzenreiter Impanis wurde mit vier Minuten Abstand fünfter Zeitfahrer.

Ergebnisse der 10. Etappe: 1. de Santi 1:47:52; 2. Schär 1:48:33; 3. Peeters 1:50:07; 4. Kirichen 1:50:32; 5. Impanis 1:51:35. Die zweite Halbtappe des zehnten Fahrtages in der Deutschland-Rundfahrt führte von Bad Reichenhall nach Rosenheim über 83 km und wurde von dem Rosenheimer Berger im Spurt knapp vor dem Schweizer Schütz gewonnen. In der Gesamtwertung war allerdings die erste Halbtappe — das Zeitfahren — entscheidend.

Ergebnis der zweiten Halbtappe: 1. Berger-Rosenheim 2:21:58; 2. Schütz-Schweiz, 3. Hornmann-München, 4. Hendricks-Belgien, 5. Weimer-Stuttgart, 6. Gyselsynck-Belgien. Gesamtergebnis nach der 10. Etappe: 1. de Santi-Italien 62:37:21; 2. Impanis-Belgien 66:38:43; 3. Schär-Schweiz 66:40:34; 4. Kirichen-Luxemburg 66:45:05; 5. Peeters-Belgien 66:45:33; 6. Schwarzenberg-Aachen 66:51:36; 7. Hendricks-Belgien 66:51:36; 8. Gyselsynck-Belgien 66:54:02; 9. Pfanzmüller-Nürnberg 66:59:42 Stunden.

Pflaumen jede Menge können heute abend in der Ettliger Obstammelstelle in der Markthalle abgeliefert werden. Zentner 3.50 bis 4.— DM. Die Ware muß in trockenem u. einwandfreiem Zustand sein. Ebenso kann auch anderes Obst in gut sortiertem Zustand am Montag, Mittwoch und Freitag von 5 bis 7 Uhr abgeliefert werden.

Frank am Markt Fernruf 767

ZU VERKAUFEN Herren-Fahrrad, Krautstände und Handwagen zu verk. Zu erf. unter 2582 in der EZ

15 Ar Gerste auf dem Halm zu verkaufen. Ettligen, Leopoldstraße 42

Kohlenherd (weiß), Bett und Radio zu verkaufen. Ettligen — Sternengasse 12

Heute Schlachttag im Gasthaus zum Kreuz

BEKANNTMACHUNGEN Erlaubnis zum Schießen an von Menschen bewohnten Orten Ich habe Veranlassung daran zu erinnern, daß das Schießen mit Luftgewehren auf Sperlinge, Ratten und andere Schädlinge an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten gemäß § 367 Ziff. 8 StGB genehmigungspflichtig ist. Anträge sind unter Angabe der benutzten Waffe und des Grundstückes, auf welchem geschossen wird, bei meiner Dienststelle (Abt. VA, Zimmer 43) einzureichen. Für die Erteilung des Erlaubnisscheines ist gemäß Ziff. 3 der VO des Ministeriums des Innern vom 29. 12. 1871 (G. und VBl. 1872 S. 2) meine Zuständigkeit gegeben. Die Gebühr beträgt 5.— DM. Der Landrat

Mit Freude in den Urlaub Jeder freut sich, wenn er mal von den Sorgen des Alltages losgelöst ist, um in den Urlaubstagen neue Frische und Lebenslust schöpfen zu können. Selbstverständlich begleitet ihn auch seine Heimatzeitung. Geben Sie uns Ihre Ferienanschrift an und jeden Tag erhalten Sie die Ettliger Zeitung. Im voraus wünschen wir Ihnen recht frohe Urlaubstage und gute Erholung.

Vertriebsabteilung der ETTLINGER ZEITUNG Senden Sie die Ettliger Zeitung vom bis an meine Ferienanschrift: Ständige Anschrift:

Konst Produktion präsentiert die INTERNATIONALE EIS REVUE Premiere Donnerstag, 2. August 1951, 20 Uhr im Zeittheaterbau auf dem Schmiederplatz Starparade auf dem Eis mit Micheline Lanoy zweifache Weltmeisterin und Olympiasiegerin Belgien Horst und Eva Faber 10facher Meister und Tanzmeisterpaar Deutschland Marjorie Chaso Eiskunst-Soloistin England Ferner: R. Caldwell — J. Macaulay — O. Czup — Anneliese Giermaier und das große Eisballett. Vorverkaufsstellen: Kassenzug der Eisevew an Zeittheater, Tel. 670, Verkehrsverein Karlsruhe e. V., Union-Reisebüro (DER) Musikhaus Maier, Douglasstraße. Vorbestellte Karten müssen eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt sein. — Nach Schluß der Vorstellung Verkehrsverbindungen nach allen Richtungen. Volkstümliche Eintrittspreise ab DM 1.50

Denken Sie daran daß die Ziehung der 5. Klasse der Südd. Klassenlotterie bereits am 8. Aug. 1951 beginnt

Kohlengrubenhandlung aus dem Ruhrgebiet liefert laufend, in jeder Menge Förderkohlen und Feinkohlen Schriftliche Anfragen unter Nr. 2589 an die Ettl. Zeitg.

ZU VERMIETEN Möbliertes Zimmer Nähe Watt-haldenpark ab sofort an Herrn zu vermieten. Zu erfragen unter 2581 in der EZ

WOHNUNGSTAUSCH 2-Zimmer-Wohnung m. Küche (29 DM) gegen 2-3-Zimmer-Wohnung (bis 45 DM) zu tauschen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 2580 in der EZ.

Nur einen Tag kaufen wir Silbermünzen aller Art Bruchsilber und Gedenkmünzen in Ettligen, nur am Donnerstag, den 2. August 1951 im Gasthof zum „Engel“, Kronenstraße von 10.00 — 17.00 Uhr Göttinger Edelmetall-Scheideanstalt o.H.G., Dr. Adermann & Co., Göttingen, Barfüßerstraße 3

HEUTE Schlachttag im Deutschen Haus Wurstverkauf über die Straße Spezialität Schlachtplatten

Vom berühmten Danziger Goldwasser

Ein Lachs war das Hauszeichen

Wer kennt das alte ehrwürdige Wahrzeichen Danzigs nicht, das imposante Kranlor, das an der Mottlau hanseatisch kühn auftrug und von dem umfangreichen Handel und der lebhaften Schifffahrt der Stadt schon kündete, ehe Amerika entdeckt war! Nur einige Schritte davon entfernt lag in der Breitgasse der nicht weniger berühmte „Lachs“, ein Haus, das sich äußerlich von den mit Beischlägen versehenen benachbarten Gebäuden nicht unterschied, aber doch von besonderer Bedeutung war und zu den wichtigsten Anziehungspunkten der Stadt gehörte. Dort war das Danziger Goldwasser beheimatet.

Die Geschichte des Danziger Goldwassers, das ursprünglich „Dubelt Goldenwasser“ hieß, geht bis in das Jahr 1567 zurück, als Philipp II. von Spanien Herzog Alba mit zehntausend Streibern in die Niederlande schickte, um den Aufruhr der Bilderstürmer zu unterdrücken. Um dem Schicksal zu entgehen, das Graf Egmont und Tausende seiner niederländischen Zeitgenossen traf, flohen viele protestantische Einwohner vor der furchtbaren Inquisition des „Rates der Unruhen“ außer Landes. Zu ihnen gehörte Ambrosius Vermöllen aus Lier in Holland, der sich in der Danziger Gegend eine neue Heimat suchte. Dort durften die Flüchtlinge zunächst nur auf dem Lande leben. Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurde ihnen erlaubt, sich in der Stadt niederzulassen, jedoch mit der Einschränkung, sich erwerbsmäßig nur mit der Färberei, dem Bortenwirken oder der Branntweinbereitung zu beschäftigen.

Am 6. Juli 1598 erhielt Ambrosius Vermöllen die Erlaubnis, in Danzig sesshaft zu werden und dort eine Likörfabrik zu errichten. Auf diese Weise entstand die berühmte Goldwasserquelle, die bis in unsere Tage in familiärem Besitz seiner Nachkommen geblieben ist und sogar noch das alte Rezeptbuch aus dem Jahre 1606 besitzt.

Seine große Beliebtheit verdankt der weiße Likör mit den schwimmenden Goldblättchen jedoch hauptsächlich Isaac Wed-Ling, der mit dem Ekel des Begründers verschwägert war und sich hervorragend auf die Zubereitung von Likören aus Pflanzenstoffen verstand. Isaac Wed-Ling verwaltete die Likörfabrik zu Be-

in den beiden bedeutendsten klassischen deutschen Lustspielen, in Lessings „Minna von Barnhelm“ und Kleists „Der zerbrochene Krug“ ist dem Danziger Goldwasser ein literarisches Denkmal gesetzt. Wer kennt nicht die köstliche Szene in „Minna von Barnhelm“, in welcher der gerissene Wirt dem grundehrlichen Diener Just des Majors von Tellheim mit „veritablem Danziger echtem doppeltem Lachs“ zu bestechen versucht, und der Diener den Lachs so vorzüglich findet, daß er dem Wirt schmunzelnd sagt: „Wenn ich heucheln könnte, so würde ich für so was beucheln“. Außerdem wird der beliebte Likör auch in neueren Dichtungen von E. T. A. Hoffmann und Theodor Fontane bis zu Gerhart Hauptmann und Max Halbe erwähnt, ganz zu schweigen von dem Lob, das ihm in manchen Erinnerungen gesollt wird, wie bei Kügelgen und dem im 18. Jahrhundert berühmt gewordenen Schauspieler Josef Anton Christ.

Nachdem das Goldwasser fast dreieinhalb Jahrhunderte in Danzig beheimatet gewesen war und fast zweieinhalb Jahrhunderte mit dem „Lachs“ in der Breitgasse in Zusammenhang gestanden hatte, erlebte das Vertriebenen-schicksal, das diesen Likör begründete, eine neuerliche Wiederholung, so daß das Danziger Goldwasser jetzt in Berlin hergestellt werden muß.

Hermann Ulbrich-Hannibal



DANZIG, DIE KÖNIGIN DER OSTSEE... Mit Recht trug Danzig den ehrenvollen Beinamen „Königin der Ostsee“. Das Bild der reizvollen und einst so reichen Hafenstadt wurde beherrscht von 3 Wahrzeichen: dem stumpfen Turm St. Mariens, dem schlanken Rathausurm und dem alten Kran-Tor am Mottlauufer.

Holland und das deutsche Vertriebenenproblem

Der „Speckpater“ steht nicht allein

und die Gespräche verraten immer wieder die Ungeduld, mit der dieses Volk die Verwirklichung des Vereinigten Europa erwartet.

Daß die Niederländer ihre europäische Solidarität gerade in der Hilfe für die deutschen Vertriebenen beweisen — und in einer Weise, die uns fast beschämt — war für mich das schönste Erlebnis dieser Tage. Als ich am ersten Abend-Gast der Universität Utrecht war, konnte ich an einer Veranstaltung der studentischen Arbeitsgemeinschaft für Ostpriesterhilfe teilnehmen. Ueber eine Bandaufnahme hörten wir die Rede des flämischen Prämonstratenser-Paters van Straaten über Elend und Verzweiflung, die er in den deutschen Lagern und Massenquartieren gesehen hat. „Solange es solche verzweifelten Menschen gibt, ist Europa im Stande der Todesünde“, sagte er wörtlich. Ein junger Schauspiel-schüler trug uns holländisch übersetzte Gedichte aus Gertrud le Forts Sammlung „Die Vertriebenen“ vor und las eine Novelle „Zwei Pfund Brot“, die von der Versuchung hungriger Menschen handelt. Ein Medizinstudent brachte Broschüren über das Vertriebenenproblem, dazu eine Spendenliste.

Als ich gegen Mitternacht in die „Kanzlei der Ostpriesterhilfe“, eine Studentenbude, kam, saßen zwei Studenten an Schreibmaschinen und schrieben Bittbriefe an reiche Holländer.

In Nimwegen war die Einsatzbereitschaft nicht geringer. Es gibt einen uralten Krieg zwischen den beiden Nachbaruniversitäten Nimwegen und Utrecht, der so weit führte, daß vor einem Jahr die Utrechter Studenten nach Nimwegen fuhren, das Nimwegener Studentenhaus besetzten und erst nach langen Kämpfen wieder hinausgeworfen werden konnten. Aber jetzt haben die deutschen Vertriebenen eine Versöhnung zustande gebracht. Die Studenten der beiden Universitäten haben sich für die Ferien gemeinsam zu vierzehn-

tägiger Arbeit im Nordostpolder verpflichtet und wollen die Arbeitslöhne den deutschen Heimatvertriebenen schenken.

Auch in Amsterdam, dem Venedig des Nordens, wie es Langbein nannte, ist durch das Wirken des „Speckpaters“ van Straaten — der dem rührigen „Weißen Orden“ des großen deutschen Ordensstifters St. Norbert von Xanten angehört, einer Chorherren-Gemeinschaft, die selbst im Osten, in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang, in der Tschechei, in Ungarn und Rumänien so viele Verluste erlitt, deren deutsche Mitglieder verjagt und verschleppt wurden, — durch Pater van Straaten also und die Gesellschaft zur geistigen Erneuerung ist die deutsche Vertriebenenfrage ins Gewissen der Holländer getreten, und auch hier sind es vor allem die Studenten, die diese Arbeit leisten. Die dortige Gruppe hat einen wiederum typisch holländischen Plan durchgeführt. Die Studenten gehen in die Volksschulen und halten Vorträge über die Not der Heimatlosen in Deutschland. Sie fahren dabei bis in die südlichste Küstenprovinz Seeland, mit dem Rad natürlich, denn hier führt jeder mit dem Rad. Seeland hatte am meisten unter der deutschen Besetzung zu leiden, und darum halten sie die Arbeit dort für besonders wichtig. Nach ihren Vorträgen fordern sie die Kinder auf, die Patenschaft für einen vertriebenen Priester zu übernehmen. Die Kinder müssen ihrem Patenkind in jedem Monat ein großes Paket schicken, denn, so wird ihnen erklärt, ein Priester kann ja nicht jahrelang durch gute Worte allein die Verzweifelten aufrechterhalten. In verschiedenen Klassen hängen schon die Bilder der Paten Kinder aus Deutschland.

Seit ich dieses alles gesehen habe, scheint mir der Gedanke nicht mehr so absurd, daß wir Vertriebenen für das Gewissen Europas, für seine Versöhnung und auch für seine hoffentlich dauernde Einigung eine wirkliche Aufgabe erfüllen.

„Ich habe meine Freiheit verkauft...!“

Optanten, illegale und Reklamerte im Pommern

„Wenn Sie andere vor diesem Schritt warnen können, dann tun Sie es ja!“ sagte mir ein deutscher Maschinenmeister, der mit mir in den Swierszczewski-Werken in Stolp arbeitete. Und was er mir zum Abschied sagte, hörte ich andeutungsweise auch von anderen.

Der Maschinenmeister, etwa 45 Jahre alt, war 1947 aus der Kriegsgefangenschaft in die Ozone heimgekehrt. Er war Pommern und ohne Angehörige, Ruhe- und arbeitslos trieb er sich umher, bis ihn eines Tages die Sehnsucht packte. In die Heimat wollte er, ganz gleich wie. Es wurde ihm gewährt. Die polnische Mission in Ostberlin gab ihm Reisepapiere und einen Arbeitsvertrag. So kam er als Maschinenmeister nach Stolp. In einem Werk des zweiten Industrie-Kombinats fand er ein neues Betätigungsfeld.

Ein Jahr hatten wir zusammen gearbeitet, als ich ihn fragte, ob er zufrieden sei. Er ruckte die Achseln. „Was heißt zufrieden? Ich habe meine Freiheit verkauft, die Aussicht auf ein einigermaßen menschenwürdiges Dasein. Mir geht es nicht anders wie jenen Landsleuten, die hier die turbulente Nachkriegszeit überstanden und bis ans Ende ihrer Tage Sklavenarbeit leisten müssen, wenn sie nicht vollends verhungern wollen. Gewiß, die Polen schützen unsere Arbeitskraft, unser Wissen und Können, doch was nützt es: wir sind Optanten, illegale, Reklamerte, das heißt: keine Menschen. Deshalb dürfen wir nur in Baracken hausen, in früheren Schnitterkassen oder wenn schon in einem Wohnhause, dann nur als Dienstpersonal in einer engen Kammer. Man hält uns in einem unwürdigen Dasein gefangen. Als ich zum Beispiel am Tage zu Ehren Patrowskis (des polnischen Hennecke) ein Radio als Prämie erhielt, gab mir der Bürgermeister den wohlgemeinten Rat, den Apparat dem Städtischen Krankenhaus zu stiften, d. h. abzuliefern. Denn ein Deutscher, der ein Radio besitzt, macht sich in jedem Fall der Spionage verdächtig.“

In den Schauprozessen, die von Zeit zu Zeit an der Tagesordnung sind, werden ausschließlich Deutsche verurteilt. So wurden erst kürzlich auf dem Marktplatz in Uska (wie Stolp

jetzt heißt) drei Deutsche für das Versagen anderer öffentlich aufgehängt und sechzehn weitere zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.

In Stolp-Uska wohnen heute etwas über tausend Deutsche. Es sind zumeist Optanten, das heißt solche, die sich äußerlich zum Polentum bekannten und den vorläufigen Heimatschein (Obywatelstwo) erhielten. Die anderen sind Reklamerte, also zwangsweise zurückgehaltene Spezialisten, ehemalige Kriegsgefangene, sowie illegale, die sich heute noch kreuz und quer durch Polen auf der Flucht befinden. Ihr Schicksal ist das elendeste von allen, die einen Deutschen jenseits der Oder-Neiße treffen können. Sie bewegen sich wie in einem Teufelskreis und suchen vergebens nach einem Ausweg über die Oder bzw. über die Ostsee. Daß sie sich halten können, verdanken sie den neuen Herren dieses Landes. Denn die zwangsweise umgesiedelte Bevölkerung aus Südpolen fühlt sich in ihrer neuen Umgebung ebenfalls heimatsvertrieben, fremd und unsicher. Eine Tatsache, die einer tragischen Note nicht entbehrt, da sich die polnischen Neusiedler nicht selten in das Schicksal der Deutschen finden und gleich ihnen das Bestreben zeigen, ins Ausland zu emigrieren.

Die „neue Ordnung“ hat beide Volksteile unglücklich und heimatlos gemacht. Und eine Folge ist, daß die Märkte hier ärmer geworden sind und der Lebensstandard in dem einstmalig blühenden Pommernland es auf lange Zeit unmöglich macht, dem menschlichen Glück dienende Werte zu schaffen.

Ein friedensmäßiges Bild, wenn auch volkdemokratischer Prägung, bietet noch das südlich Stolp gelegene Städtchen Bütow. Wie Stolp ist es unzerstört erhalten. Nur daß hier noch über fünfzig Prozent Deutsche wohnen. Ein Umstand, den sie wahrscheinlich besonderer Gunst oder einer polnischen Großmutter zu verdanken haben, die manchen Deutschen Leben und Besitz gerettet hat. Das Pommersche Tiefand hingegen ist leer und ausgestorben — eine unheimliche, eine warnende Landschaft.

Denken Sie nach daran, daß...
Kloster Grüssau in der 1728 bis 1735 errichteten Kirche des bedeutendsten Barockbau Schwedens besaß, daß hier schon 1292 die Zisterzienser eine Klosteranlage gründeten?
In Bad Reinerz, dem höchstgelegenen Kurort Preußens, eine alte Papiermühle stand, in der im Mittelalter die Papiere für die Staatsurkunden des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ hergestellt wurden?
Haheladewert im Glazzer Bergland des „schlesischen Rothensberg“ genannt wurde? Besonders schön die alten Fortüne: Dohlnurm, Glazzer Torturm und Wasserthorn.

ginn des 18. Jahrhunderts für seinen hochbetagten Schwager und verlegte sie im Jahre 1794 auch in den „Lachs“ in die Breitgasse, in dem der Danziger Kaufmann Sartorius seit drei Jahren eine Likörfabrik betrieb. Das Haus in der Breitgasse, das dem Kloster Oliva gehörte, hatte keine Hausnummer, sondern war mit einem Lachs als Hauszeichen versehen und wurde im Volksmund deshalb als „der Lachs“ bezeichnet. Dieser Name ging auch auf die Likörfabrik über und wurde später sogar ihre eingetragene Schutzmarke, so daß, wenn im Konversationslexikon von Danziger Goldwasser die Rede ist, in Paraphrase immer vom Danziger Lachs gesprochen wird.
Kein anderer Likör ist historisch und literarisch zu solcher Berühmtheit gelangt wie das Danziger Goldwasser. Als der Dreißigjährige Krieg die deutschen Lande erschütterte, stießen die Bewohner Danzigs schon mit dem Goldwasser darauf an, daß bald Frieden werden möge. Und als im darauffolgenden Jahrhundert der Nordische Krieg die Machtverhältnisse im Norden und Osten Europas umgestaltete, war das Goldwasser bereits so bekannt, daß es bei keinem der Herrscher, die in den Krieg verwickelt waren, auf der Tafel fehlte.



BLICK AUF DEN MARKTPLATZ VON EGER

Einst war Eger freie Reichsstadt. Schon im Jahre 1061 wird die Hauptstadt des Egerlandes urkundlich erwähnt. In Eger wurde am 25. Februar 1634 Wallenstein ermordet. - Beide Aufnahmen dieser Seite wurden mit Genehmigung des Verlages Johannes Thordsen jun., Hamburg, dem reich bebilderten Werk „Nie vergessene Heimat — Erinnerungsbuch an die Ostgebiete“ entnommen, zu dem Bundesminister Lukaschek das Vorwort geschrieben hat.

Umschau in Karlsruhe

Karlsruhe. Die Zahl der Kraftfahrzeuge in Nordbaden hat sich im letzten Vierteljahr von 73 952 auf 81 732 erhöht. Damit kommt auf jeden 20. Einwohner Nordbadens ein Kraftfahrzeug.

Karlsruhe. Auf der Bundesstraße 36 zwischen Karlsruhe und Rastatt stieß ein Motorradfahrer mit einem Lastwagen zusammen. Der Motorradfahrer wurde einige Meter weit mitgeschleift. Er starb kurz nach seiner Einlieferung in ein Karlsruher Krankenhaus.

Karlsruhe. Der ordentliche Professor für Architektur an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und Direktor der Karlsruher Staatlichen Akademie der bildenden Künste, Otto Haupt, wird am 4. August 60 Jahre alt.

Aus der badischen Heimat

Schiebungen mit Liebesgaben

Mannheim (Iwb). Das Landgericht Mannheim verurteilte einen Kaufmann aus Neckarhausen wegen Steuerhinterziehung, Zollhinterziehung und Steuerverkürzung zu 18 Monaten Gefängnis und 21 000 DM Geldstrafe. Zwei Mitangeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 3 und 15 Monaten. Die Angeklagten haben große Mengen Rohkaffee und andere zoll- und steuerpflichtige Waren aus Brasilien, als Liebesgaben getarnt, eingeführt, ohne dafür die öffentlichen Abgaben und Zölle zu zahlen.

Tödliche Motorradfahrt eines Brautpaares

Grenzach (Iwb). Zwei Todesopfer forderte ein schwerer Zusammenstoß am Ortsausgang von Grenzach. Ein Motorradfahrer mit Braut fuhr in Richtung Schweizer Grenze, als ein Radfahrer, der mit einer Hand ein Damenrad nebenbei führte, aus einer Seitenstraße in die Hauptstraße und gleichzeitig in die Fahrbahn des Kraftfahrers einbog. Alle drei Personen stürzten schwer und mußten auf erheblichen Verletzungen ins Lörracher Krankenhaus übergeführt werden. Dort ist das aus Löffingen stammende Brautpaar an den Folgen seiner Verletzungen gestorben. Der schwer verletzte Radfahrer ist außer Lebensgefahr.

45 Ster Holz aus einem Baum

Stockach (Iwb). Unweit von Langenstein im Revier „Große Felsen“ wurde eine der größten Buchen des Hegaus gefällt. Die dazwischen 1947 und 1949 hatten den mächtigen Baum, dessen Alter auf 350 Jahre geschätzt wird, vertrocknen lassen. Die Krone der Buche hatte einen Durchmesser von 29 m, ihre Höhe betrug 35 m. Die Holzmasse ergab insgesamt 45 Ster Holz. Der Stamm und ein Teil der Äste mußte wegen der Härte des Holzes gesprengt werden.

Zwischen Waggon und Stoßfänger zerdrückt

Breisach (Iwb). Ein schweres Unglück trug sich auf der Strecke Mühlhausen-Basel im Bahnhof Saint-Louis zu. Ein 27jähriger Eisenbahnbeamter geriet beim Rangieren zwischen den letzten Waggon und den Stoßfänger eines toten Geleises und wurde hierbei förmlich zerquetscht. Nur als unkenntliche Leiche konnte der Unglückliche geborgen werden.

Vermutlicher Raubmörder verhaftet

Neustadt a. d. W. (Iwb). Bei der Verfolgung von drei illegalen Grenzgängern verhaftete eine Zollstreife an der saarländischen Grenze bei Eppenbrunn im Kreis Pirmasens einen Mann, der nach dem Fahndungsmachweis und dem bisherigen Ermittlungsergebnis dringend verdächtig erscheint, an dem am 12. Juli verübten Raubüberfall auf ein schwedisches Touristen-Ehepaar beteiligt gewesen zu sein. Der Verhaftete trug in einer Aktentasche ein Seitengewehr bei sich. Vor seiner

Ergreifung hatte er einen Revolver mitgenommen. Er konnte bisher keine Alibi erbringen.

Die Retter waren gleich nebenan

Kreßbronn (M.P.). Glück im Unglück hatte eine Hausangestellte aus Ravensburg die in Kreßbronn im Strandbad von einer Herzschwäche befallen wurde und unterging. Rettungsschwimmer der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, die gerade in Kreßbronn einen Ausbildungslehrgang absolvierten, brachten das Mädchen in Sicherheit. Wiederbelebungsvorversuche hatten Erfolg.

Eberbach. Die Kosten für den Neubau der Berufsschule in Eberbach im Landkreis Heidelberg werden rund zwei Millionen DM betragen.

Konstanz. 120 junge Esperantisten aus 13 europäischen und überseeischen Ländern nahmen an einem Esperantokurs teil, der am Montag in Konstanz eröffnet wurde.

Lörrach. Am 30. Juli hat im Volksbildungsheim Herzberg bei Aarau (Schweiz) ein internationales Jugendtreffen begonnen, an dem Sing- und Tanzgruppen aus Westdeutschland, Dänemark, Frankreich, Holland, der Schweiz und Vertreter aus USA, Skandinavien und der Türkei teilnehmen.

Verbindung über 1000 km in Sekunden

Die Herstellung einer direkten Verbindung zwischen Teilnehmern des Fernsprechnetzes in verschiedenen Orten, die in großer Entfernung voneinander liegen, ist das Ziel einer technischen Entwicklung, die vor dem Kriege ihren Anfang genommen und jetzt ihre Fortsetzung gefunden hat. Diese Bestrebungen der Bundespost haben seit langem im Bundesgebiet ein Vorbild, von dessen Existenz kaum etwas bekannt ist.

Die Bediensteten der Bundesbahn, denen das direkte Sprechen mit jedem beliebigen Bahnhof im Bundesgebiet und seinen vielen Hunderten von Anschlüssen eine Selbstverständlichkeit ist, genießen die Annehmlichkeiten und Vorteile einer Einrichtung, die einmalig in der Welt ist. Vielleiwundert, viel kopiert und viel begehrt ist das „Basa“-Netz der Bundesbahn. Zu deutsch: Bahnselektionsanschluß-Anlage. Trotzdem ist es bis heute eine unerreichte Großtat technischen Schöpfungsgeistes geblieben. Die Klarheit und Übersicht, durch die sich der Aufbau des weitverzweigten Basa-Netzes auszeichnet, macht es jedem Stellenwärter möglich, ohne lautes Suchen sofort die gewünschte Verbindung herzustellen. In der Praxis ist es selbstverständlich, daß beispielsweise Kiel im äußersten Norden mit dem betriebsmäßigsten Bahnhof der Bundesrepublik, Garmisch-Partenkirchen, die Fernverbindung über mehr als 1000 km in wenigen Sekunden herstellen kann. Angenommen, es handelt sich dabei um den bereits erwähnten Stellenwärter: Er braucht nur die Nummer des gesuchten Bahnhofs zu wählen und im Anschluß daran die Nummer der Dienststelle, mit der er bereits in den nächsten Sekunden sprechen möchte. Des Häßels Lösung? Jede Eisenbahndirektion hat die gleichen Nummern. Will also Fahrplanleiter Schulze irgendwo auf einem Bahnhof in Südwestdeutschland seinen Kollegen Schmidt in Hamburg sprechen, so braucht er nur Hamburg anzurufen und dann seine eigene Nummer nachzudrehen. Will er eine andere Dienststelle, so wählt er die gleiche Nummer seines eigenen Direktionsbezirkes.

„Hier München, hier München“, meldet sich automatisch eine Stimme, wenn der Bahnbedienstete eine bestimmte Nummer dreht. Im übrigen würde es zu weit führen, auf die vielen Erleichterungen einzugehen, die in dem raffiniert ausgeklügelten Nummernsystem auch die entfernten Teilnehmer in Sekundenschnelle zusammenbringen. So fangen alle Dezernentennummern mit einer „3“ an. Will man die Wohnung des Dezernenten haben, so muß man eine „5“ vorher wählen. Jeder Direktionspräsident hat die Nummer „309“. Mit mehr als 30 000 Anschlüssen ist das Basa-Netz der Bundesbahn ein „Netz im Staate“ oder, besser gesagt, ein „Netz im Netz“, das sich in den 16 Jahren seines Bestehens auf beste Bewährt hat, nicht zur Erhöhung der Bequemlichkeit des einzelnen Bediensteten, sondern zum Segen und der Sicherheit der Millionen von Reisenden.

Wirtschaft in Kürze

Eine deutsch-portugiesische Regierungskommission ist in Bonn zusammengetreten, um auf Grund der Empfehlungen des Rates der OEEC über die Anpassung der Warenlisten zum deutsch-portugiesischen Handels- und Schiffsabkommen zu verhandeln und Fragen des Wirtschaftsverkehrs zwischen den beiden Ländern zu besprechen.

Mit einer Förderung von 2 239 336 Tonnen ist die westdeutsche Steinkohlenproduktion auch in der letzten Woche wieder leicht gesunken. Die Förderung der Vorwoche betrug 2 270 424 Tonnen. In Bergbaukreisen wird dies mit der gegenwärtigen „Urlaubsspitze“ im Bergbau begründet.

Der amerikanische Landwirtschaftsminister Brannan, der sich zur Zeit in Wien aufhält, hat sich erneut für die Schaffung einer europäischen Landwirtschaftsunion nach dem Vorbild des Schuman-Planes ausgesprochen.

Hohe Summen wurden bewilligt

Finanz- und Rechtsausschuß tagten - Neue Anträge im Landtag

Stuttgart (Iwb). Der Finanzausschuß des württemberg-badischen Landtags billigte den Gesetzentwurf des Kultusministeriums über Schulgeld- und Lernmittelfreiheit und über Erziehungsbeihilfen. Auch die CDU stimmt dem Gesetzentwurf zu. Der Entwurf sieht vor, daß den Unterricht künftig auch in den öffentlichen Mittel- und höheren Schulen sowie in den öffentlichen Berufs- und Berufsschulen unentgeltlich erteilt wird. Lernmittel, die mehr als eine Mark kosten, sollen den Schülern teilweise überlassen werden. Begabte Schüler und Schülerinnen sowie Studenten können Erziehungsbeihilfen erhalten.

Der Ausschuß lehnte einen Antrag der DG-BHE ab, in dem verlangt worden war, daß die außerplanmäßige Ausgabe von 50 000 DM, die die CDU, DVP und SPD für ihre Fonds erhalten hätten, wieder in ein Darlehen umgewandelt werde.

Mittel für Gewerbeförderung

Der Ausschuß bewilligte zur Gewerbeförderung in Nordwürttemberg für Spöthheimreiter und Neubürger 1,8 Millionen DM und in Nordbaden 1,2 Millionen DM zusätzlich. Ferner wurden für die Zeiß-Opton-Werke in Jberkochen 1,5 Millionen DM, für die Siemens- und Halske-Werke 2,5 Millionen DM und für die Bundesbahn zur Fortführung des Heidelberger Bahnhofsbauwerks eine Million DM als staatsverbürgte Kredite bewilligt.

Der Rechtsausschuß des Landtags billigte einen Initiativesetzentwurf des DVP-Abgeordneten Dr. Günnewein, der die Suspendierung eines nachweislich geisteskranken Richters ohne vorherigen Beschluß des Dienst-

strafhofes für Richter ermöglichen soll. Anlaß zu diesem Entwurf gab der Fall eines Richters, der geisteskrank wurde und in diesem krankhaften Zustand nicht vertretbare Entscheidungen traf. In seiner Eigenschaft als Justizminister bemerkte hierzu Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier am Montagabend, bei den gesetzlichen Bestimmungen über die Unabsetzbarkeit der Richter sei bis jetzt nicht berücksichtigt worden, daß ein Richter einmal geisteskrank werden könnte.

Ferner billigte der Rechtsausschuß einen Gesetzentwurf des Innenministeriums, der dem Ministerium das Recht geben soll, künftig Anordnungen für die Polizei des Landes selbständig zu erlassen. Bis jetzt mußten solche Anordnungen von der Landesregierung erlassen werden.

Der Karlsruher Kreditfall

Die Fraktion der DG/BHE hat einen Antrag eingebracht, nachdem der parlamentarische Untersuchungsausschuß für den Kreditfall Bärle auch mit der Untersuchung der bei der Badischen Bank in Karlsruhe drohenden Verluste aus Kreditgeschäften beauftragt werden soll.

Stetter will am Montag vermitteln

Stuttgart (Iwb). Der württemberg-badische Arbeitsminister Stetter hat die Industriegewerkschaft Nahrung, Genuß und Gaststätten und die Vertretung der südwestdeutschen Milchverzeugungsbetriebe für kommenden Montag zu einer Besprechung in das Arbeitsministerium eingeladen, um seine Vermittlungsvorschläge zu unterbreiten.

Südbaden besteht auf Klage

Freiburg (UP). Die südbadische Regierung wird, wie Staatspräsident Leo Wohleb mitteilt, die Bundesregierung um eine Stellungnahme zur Frage der Südweststaats-Abstimmung ersuchen, da das Bundesverfassungsgericht voraussichtlich nicht mehr vor dem 16. September — dem Tage der Volksabstimmung — zusammentreten und die badische Klage gegen die beiden Neugliederungsgesetze behandeln wird. Dr. Wohleb betont, daß die badische Regierung ihre Klage aufrecht erhalte und sie nicht — wie kürzlich erwogen — auf den Artikel 10 des zweiten Neugliederungsgesetzes beschränken werde, weil es hier um grundsätzliche Dinge gehe.

Die badische Regierung hat außerdem ein Rechtsgutachten des Schweizer Staatsrechtlers Hans Nawsky aus St. Gallen anfertigen lassen, das ebenfalls zur Unterstützung der badischen Klage dienen soll.

16. September wirft seine Schatten voraus
Karlsruhe (Iwb). In allen Gemeinden

Württemberg-Badens sind die Bürgermeister gegenwärtig beschäftigt, die Stimmlisten für die Volksabstimmung über den Südweststaat zu ergänzen. Die Stimmlisten werden vom 27. August bis zum 2. September öffentlich ausgelegt. Da das Gesetz über die Neugliederung der Länder Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden vier Abstimmungsbezirke bestimmt und das Land Württemberg-Baden in zwei Abstimmungsbezirke aufteilt, muß für Nordwürttemberg und Nordbaden je ein Landesabstimmungsausschuß gebildet werden. Leiter des Abstimmungsausschusses für Nordwürttemberg wird voraussichtlich Regierungsdirektor Rohmann. Die Zahl der Stimmberechtigten, die bei den letzten Landtagswahlen im Landesbezirk Württemberg 1 585 334 und im Landesbezirk Nordbaden 967 681 betrug, wird bei der Volksabstimmung am 16. September höher sein, weil die Stimmberechtigung schon durch einen dreimonatigen Aufenthalt in einem der vier Abstimmungsbezirke erworben wird.

Advertisement for a novel 'Und dennoch hast du mich geheiratet...' by Roman-Verlag Dötsch & Hohl, München 15. The text includes a quote: 'Was? Daß ich dich noch immer liebe!' and describes the plot involving a woman who marries a man she still loves.

Wie ein Schwindel war es über sie gekommen. Sie spürte, als der Mann, der alles in ihr vernichtet hatte, zu ihr kam, nur den einen Wunsch, einmal alles zu sagen. Nun tat es ihr leid. 'Nun', sie versuchte ein konventionelles Lächeln, 'es ist auch gleich, wir sind beide verheiratet. Ich darf dich aber wohl bitten, nicht unseren V... zu suchen.' 'Edith, darf ich es glauben, du liebst mich noch?' 'Lieben?' Edith lachte, ein spöttisches, kaltes Lachen, es klang wie zerspringendes Glas. 'Ich glaubte es noch vor kurzem', sagte sie nachdenklich, sie sprach mehr zu sich selbst als zu dem Manne neben ihr. 'Aber jetzt, jetzt weiß ich, daß es nicht so ist.' Und sie fühlte, daß sie die Wahrheit sprach. Sie sah den Mann an. Sah seine kraftvolle Gestalt, sein schönes Gesicht, seine weltmännisch-vornehme Art. Aber sie sah — zum erstenmal — tiefer. Sie sah seinen Leichtsinns, seine Charakterlosigkeit, seine Lust am schrankenlosen Genuß, und das, was einst eine große Flamme gewesen war, starb in dieser kühlen, kritischen Beobachtung, in der Nachdenklichkeit der letzten Wochen bis auf den letzten Rest hernieder. Tote, kalte Asche blieb zurück. 'Du bedeutetest mir etwas, weil ich wenig Vergleiche hatte, damals wenigstens!' setzte sie noch hinzu. 'Heute...' sie lächelte... 'heute würdest du mich wirklich nicht mehr mit deinen schönen Worten betören. Und nun beenden wir diese Szene, Vetter. Du wirst diese Angelegenheit als eine der vielen vor deiner Ehe ansehen. Ich zog daraus die schwerste und bitterste Lehre, die eine Frau ziehen kann.

Keine ganz gleiche Rechnung. Aber meistens haben die Frauen das Schwerere zu tragen. Wenn deine Frau mich begrüßen will, so kommt sie vielleicht herüber. Ich dachte erst, zum Tisch hinzugehen, aber... ein leiser Ekel verzog ihren Mund. Sie wies auf den Tisch, und Karl-Egon sah, daß Meta, seine Frau, in ausgelassenster Stimmung mit einigen jungen Lebemannern deutlich flirtete. Karl-Egon stieg die Zornesröte ins Gesicht. 'Leb wohl, Vetter', sagte Edith kühl und reichte ihm die Hand. Sie hatte ausdrücklich die Verwandtschaft stark betont, um diese Aussprache vor sich und anderen zu rechtfertigen. Nachdenklich sah sie der eleganten Gestalt des Mannes nach. Eine schwere, drückende Last fiel nun von ihr ab. Deutlich fühlte sie, daß sie die schwere Enttäuschung zu verwinden begann, vor allem aber, daß die Liebe zu diesem Mann in ihr erstarben war. 11. Donnerstag dröhnte der Zug durch die westdeutschen Berge. Ralf Hartmann schloß die Augen. Jetzt erst spürte er, wie übermüdet er war. Als er mit plötzlichem Entschluß nach der Aussprache mit Edith Berlin verlassen hatte und ins Ruhrgebiet abgereist war, ahnte er nicht, weh eine Fülle von Arbeit auf ihn wartete. In den letzten Wochen hatte er sich so energisch mit der Neuorganisation der Ottingwerke beschäftigt, daß er seine eigenen Werke merklich vernachlässigt hatte. Es gab Konferenzen, Besprechungen, Tagungen bis in die tiefe Nacht hinein. Der ungeheure Wirtschaftskampf machte sich auch in seinen straff geführten Werken bemerkbar. Vielleicht war es aber auch die innere Unruhe, die furchtbare Enttäuschung, die ihm die geliebte Frau bereitet hatte, denn niemals hatte früher die Arbeit ihn so belastet wie diesmal. Wie eine Erholung empfand er es, als ihn ein Telegramm einer entfernten Verwandten in ein rheinisches Städtchen rief. Es war eine Kusine seiner Mutter, deren dürftige Beamtenpension er durch ständige Zuwendungen etwas aufgebessert hatte. Trotzdem konnte er sich das Telegramm nicht erklären, die schüchterne, zurückhaltende Frau Margret hatte sich niemals an ihn gewandt, sondern es immer seiner Großmutter überlassen, ihr zu helfen, niemals war ein bitterer Brief an ihn gekommen. Aber er war blindlings auf das Telegramm hin losgefahren; als die Arbeit weniger geworden war, überfiel ihn eine qualende Unruhe so stark, daß jede Abwechslung ihm recht war. Er zog aus seiner Brieftasche Ediths Brief. Sie hatte ihm geschrieben, daß sie nach St. Moritz abgereist sei, ein paar freundliche Worte zugefügt, er fühlte deutlich ihr Bestreben, wieder gutzumachen. Aber so sehr er sich nach der stolzen Frau sehnte, so schmerzhalt ihn ihre Herzlosigkeit getroffen hatte, das eine wußte er, niemals mehr würde er um ihre Liebe beteln, ihr Herz suchen. Der Zug hielt in dem kleinen rheinischen Städtchen. Es lag tief verschneit. Langsam wanderte Ralf Hartmann durch die engen Straßen. Vor Jahren hatte er die schüchterne kleine Frau einmal besucht, als ihn der Weg hierher führte, aber er fand sich bald zurecht. Fortsetzung folgt.